

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzler.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Lindi.

Darassalam
5. März 1910.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Die Darassalam-Veröffentlichung 4 Hefen, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierwöchentlich einschließlich Porto 6 Hefen. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierwöchentlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Darassalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika separat bezogen. Abonnementpreis jährlich 4 Hefen 60 Heller = 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzler“, wöchentlich erscheinende Zeitschrift für tropische Agrar- und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Hefen 50 Heller = 10 Mk. portofrei.

Insertionsgebühren

Für die 6-spaltige Zeitspalte 50 Pfennige. Mindestsatz für ein einmaliges Inserat 2 Rublen oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserationsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Inserations- und Abonnement-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94. Abonnementpreis werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Schladowitz Berlin Alexanderstrasse.

Jahr-
gang XII.

No. 18.

Zur Einführung der Wollschafzucht in Deutsch-Ostafrika.

Die deutsche Textilindustrie braucht jährlich für über 400,000,000 Mark Schafwolle. In Deutschland selbst werden bei der immer mehr gesteigerten, intensiven Bewirtschaftung der großen Güter die Weidflächen von Jahr zu Jahr verkleinert und die Wollschafzucht geht quantitativ zurück, wenn sie auch qualitativ auf einer sehr hohen Stufe steht und in Deutschland gezogene Zuchtböcke noch heute nach Australien, Nordamerika und Argentinien zu hohen Preisen verkauft werden. Abzweckungswichtigkeiten sind für Schafwolle sicher nicht zu befürchten, sobald eine konkurrenzfähige Waare auf den Markt gebracht wird, und es besteht wohl kaum noch ein Zweifel darüber, daß die Wollschafzucht in den Hochländern von Deutsch-Ostafrika eine große Zukunft hat. Interesse für diesen Zweig der Viehwirtschaft ist reichlich vorhanden und unsere Nachbarcolonie Britisch-Ostafrika, die einer ziemlich früh aufstehenden Nation gehört, hat bereits bewiesen, daß die Schafzucht in Ostafrika mit keinen großen Widerständen zu rechnen hat. Nur eins fehlt uns, eine einsichtige Regierung, die sich der Sache von Anfang an annimmt und geldliche Mittel. In Britisch-Ostafrika ist beides vorhanden. Einmal hat die Regierung durch die Errichtung einer Anzahl Government-Farms und durch die Bestockung derselben mit englischen, lapischen und australischen Wollschafen guter Abstammung selbst die Initiative ergriffen, und dann befißt Britisch-Ostafrika unter seinen Siedlern eine Anzahl reicher Leute, die, unbekümmert um die Kosten mit Mut und Energie an die Wollschafzucht im großen herangehen.

Bei Einführung der Wollschafzucht in Deutsch-Ostafrika ist es notwendig, daß ihre Produkte von Anfang an einen guten Ruf haben. Zunächst ist schon der Beschaffung der Stammtiere die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Der Farmer muß wissen, was der Markt verlangt und was sein Boden beansprucht. Es muß auch eine gewisse Organisation herrschen. Denn die Gleichmäßigkeit und Ausgeglichenheit der Wollen einer bestimmten Gegend kann auf den Preisstand der Ernte, hier der Wolle, ganz bedeutend einwirken.

Rationelle Schafzucht will gelernt sein und es genügt absolut nicht, wenn sich jemand einige Schafe kauft. Die Schafe unter der Aufsicht eines „gewissenhaften“ Eingeborenen weiden läßt, vielleicht dann und wann mal zählt und nach zwölf Monaten die Herde scheidet und die Wolle verkauft. Ebensovienig soll man sich von der Zucht von Fleischschafen übermäßig viel versprechen. Der Bedarf wird bei ernstlicher Inangriffnahme der Schafzucht bald gedeckt sein und das Angebot die Nachfrage übersteigen, wie es jetzt schon in Südwestafrika der Fall ist, wo, wie Dr. Wilhelm Kütz schreibt, der Inlandmarkt und teilweise auch der Inlandsmagen mit „Vocksies“ überfüllt ist. Sicher kann und muß die Zucht und der Verkauf von Fleischschafen das Rückgrat der ganzen Zucht für die erste Zeit bilden, aber nur für die erste Zeit, dann muß das Fleischschaf durch bessere Viehzüchter, die Weltmarktware produzieren, abgelöst werden.

Sicher ist das Schaf an sich in Bezug auf seine Ernährung außerordentlich bescheiden und dankbar und nimmt an der Umwandlung von wildem Weidelande in Kulturland einen hervorragenden Anteil. Wollschafzucht wird daher immer mehr in Neuländern mit großen Weidflächen bei günstigen, klimatischen Vorbedingungen rentabel werden. Das beste Beispiel bietet Südafrika. Das Gewicht der aus der Kapkolonie ausgeführten Wolle betrug nach Hans Berthold, Berlin, (Einiges über Schafzucht in Südafrika, Tropenpflanzer 1910)

im Jahre	1848	3,670,920	engl. Pfund,
"	1890	75,500,000	"
"	1900	34,944,263	"
"	1906	70,896,286	"
"	1907	77,500,000	"
"	1908	105,000,000	"

*) infolge des Burenkrieges

Es waren im Jahre 1907 15,044,469 Schafe vorhanden. Davon waren 9,563,400 Wollschafe und 5,481,069 Kreuzungsprodukte. Die Zunahme an Wollschafen betrug im Berichtsjahre 1907/08 274,697 Stück, an anderen nur 132,412. Das Kapgebiet exportierte 1908 für 38 Millionen Mark Wolle!

In Transvaal waren im Jahre 1907 1,274,095 Wollschafe und 734,268 andere Schafe vorhanden. Von letzteren waren 290,047 im Besitz von Eingeborenen.

Wenn nun auch die Schafzucht eine der rentabelsten aller Zuchtarten sein kann, so sind doch bei ihrer Einführung in ein „neues“ Land, das der Kultur erst erschlossen werden soll, so viele Probleme zu lösen, so viele Erfahrungen durch experimentelle Zucht und Methoden zu sammeln, um die Grundlagen für eine rationelle Schafzucht zu finden, daß die Mittel und auch die Kräfte des Durchschnittsfarmers dazu nicht ausreichen. Wir haben eben keine Lord Delameres unter uns. Zwar ist kürzlich in einer anderen deutschen Kolonie, in Deutsch-Südwestafrika, unter Beteiligung einer größeren Anzahl deutscher Kammgarnspinnereien und des bekanntesten sächsischen Schafzüchters und Stammschäferbesitzers Otto Robert Gadegast in Mannschob bei Dschak sowie des Farmers Felix Hermann (Nomsas) in Dresden ein neues Wollschafzucht-Unternehmen mit einem Stammkapital von 600,000 Mark als G. m. b. H. gegründet worden, es scheint uns aber sehr fraglich, ob es möglich sein wird, für Deutsch-Ostafrika Privatkapital zur Aufstellung reiner, guter Zuchtstämme zu gewinnen. Elektoral-Merinozucht, nur von dieser versprechen wir uns einen dauernden Erfolg, kostet im Anfang viel Geld und Arbeit, erfordert große Erfahrung und Fachkenntnis, so daß es für den einzelnen Farmer bald eine Unmöglichkeit ist. Wollschafzucht erfolgreich hier einzuführen, ohne daß ihm der Staat oder irgendwelche Gesellschaft oder Vereinigung vorangeht hat.

Die Frage der widerstandsfähigsten Rasse, der Beschaffenheit des Viehes, der besten Scheerzeit, die hochinteressanten Kreuzungsfragen zwischen Wollschaf und afrikanischem Fettschwanzschaf, die Bekämpfung der mannigfachen Krankheiten, denen gerade die Schafe unterworfen sind, die beste Art der Sortierung und Verpackung der Wolle, alles das sind noch zu bearbeitende Kapitel, die in einem Neulande wie Deutsch-Ostafrika mit einer nicht über Millionen verfügenden Zambewölkerung die Regierung selbst in die Hand nehmen sollte. Wir haben ja jetzt, wie in allen Kolonialkalendern, Kolonialalmanachen usw. zu lesen steht, einen Referenten für Landwirtschaft. Wo steckt denn der? Ja, der Herr ist mit der Verwaltung des Bezirks Bagamoyo betraut worden, eines Bezirks, den man vor noch gar nicht so langer Zeit zwar nicht ganz auflassen, aber doch gewissermaßen nur als Bezirksnebenamt weiterbestehen lassen wollte und demgemäß auch nur mit einem Sekretär als Leiter und wenig Hilfskräften zu seiner Unterstützung besetzt hatte. Da kommt plötzlich ein Referent für Landwirtschaft — Ackerbau und Viehzucht sind die Haupterwerbszweige in Ostafrika, wie das Konversationslexikon sagt, — und ebenso plötzlich findet man, daß der Bezirk Bagamoyo doch eigentlich eine tüchtige, erfahrene Kraft als Haupt an der Spitze braucht. Flugs wird der neue Referent nach Bagamoyo versetzt, lernt in üblicher Weise die nächsten zwei Jahre seinen Bezirk kennen und — kommt dann wahrscheinlich nicht wieder. Dasturi ya kwetu! Doch wir wollen uns ja heute nicht mit der Regierung anlegen, sondern nur ihr Interesse für die Förderung der Wollschafzucht zu erwecken versuchen, und so richten wir am Schluß die ernste Mahnung an sie: „Kümmert Euch mehr um die Bedürfnisse Eurer Herde, und um die Schafe, die diese Herde züchten will.“

Die Kolonialbeamtengehälter.

Wie aus dem Bericht über die Sitzung der Budgetkommission des Reichstags vom Freitag, den 28. zu ersehen war, ist die Vorlage der Regierung, betreffend eine Neuregelung der Beamtengehälter für die Kolonien von der Kommission mit dem Wunsche an die Kolonial-

verwaltung zurückverwiesen worden, um nach Dikern einen verbesserten Entwurf zu ruhiger Beratung aus den Händen des Herrn Staatssekretärs entgegen nehmen zu können.

Die Kommission war der Ansicht, daß zumal bei der heutigen Überfüllung der Beamtenlaufbahnen bei geeigneten Anwerbungsverfahren auch für geringere Gehälter tüchtige Beamte zu haben sein würden. Sei es doch nicht das hohe Gehalt allein, das die jungen Leute hinauszieht, sondern mindestens ebenso stark der Wunsch nach einem eigenartigen Wirkungskreise und der Drang aus den engen Verhältnissen des Heimatlandes in die weite Welt hinaus. Ohne Not diese großen Gehälter zu gewähren, sei bei der jetzigen Finanzlage nicht zu verantworten. Das Entscheidende ist dabei natürlich die Höhe der Kolonialzulage, die immer im Zusammenhang mit dem schnellen Aufsteigen im eigentlichen Gehalt betrachtet werden muß; deshalb richteten sich die Aussetzungen in der Reichstagskommission auch in erster Linie gegen jene.

Aus unserer Kolonie.

Zur Zentralbahnreise des Gouverneurs.

Am 24. Februar trat der st. Gouverneur Geheimrath Dr. v. Spalding eine Informationsreise bis zur Gleispitze der Zentralbahn an. Um 5 Uhr wurde Morogoro erreicht, wo sich die Europäer zum Empfang auf dem Bahnhof eingefunden hatten. Die Ankunft in Kilossa fand um 8 1/2 Uhr statt.

In der Frühe des nächsten Tages wurde bei der Gleispitze (Kil 195) Zeltlager bezogen. Am 26. fand die Rückreise nach Kilossa statt, wo der st. Gouverneur die Anlagen der Otto-Plantage einer eingehenden Besichtigung unterzog. Tags darauf (27.) fand Abends ein Diner bei Bezirksamtman Sambrecht statt. Der Tag war von Pflanzungsbesichtigung in Westuluguru (am Malali) ausgefüllt. Am Montag d. 28. Feb. wurde ein Fußmarsch in das Gebirge unternommen, der sich bis zur Urwaldgrenze ausdehnte und mit einer Inaugenscheinahme der Prüffe'schen Glimmerwerke endete. Abends entsprach der st. Gouverneur einer Einladung der dortigen Kolonisten zu einem Bierabend im Hotel Kaiserhof (Sailer & Thomas).

In Morogoro hatte der st. Gouverneur eine Reihe Besprechungen allgemeiner Natur. Es fanden Konferenzen über Staatsangelegenheiten, Eisenbahn- und Baufragen statt. Ein besonderes Interesse soll der Gouverneur der Arbeiterfrage zugewandt haben. Wie wir hören, soll der Bedarf an farbigen Hilfskräften im allgemeinen zufriedenstellend gedeckt sein. Nur auf einigen Glimmergruben herrsche Leutenmangel, eine jedoch durch aus begreifliche Tatsache, nachdem den Schwarzen seit dem letzten dortigen Grubenunglück die Lust an der Bergbauarbeit stark vergangen ist.

Buloba. Man schreibt uns unter dem 25. Januar: Fortwährende Unruhen in Uha. Im Buloba-Bezirk scheinen Handel und Verkehr starke Einbuße erlitten zu haben. Während früher eine äußerst lebhaft Verbindung zwischen Buloba und dem Tanganjika-See bestand, so ist in letzter Zeit eine erheblicher Rückgang zu verzeichnen gewesen. Die Gründe hierfür sind in der am Nord-Tanganjika wütenden Schlafkrankheit und in den immer wiederkehrenden Unruhen in Uha zu suchen. Man darf überzeugt sein, daß der Buloba-Bezirk einer bedeutenden Zukunft entgegengehen könnte, wenn die Regierung sich entschließen wollte, den ganzen Bezirk dem freien Verkehr, wenigstens für Europäer, zu übergeben. — Noch heute muß derjenige Privatmann, der den Buloba-Bezirk bereisen will, nach erhaltener Passagierlaubnis eine hohe Kautions- bis zur Rückkehr stellen. Dies ist umfomehr bedauerlich, als schon seit langer Zeit die Residentur für ausgezeichnete Straßen und für sonstige Verkehrsberleichterungen gesorgt hat. Es ist wirklich sehr zu hoffen, daß dieses vielversprechende Land der allgemeinen Handels- und Befriedigungsfreiheit erschlossen wird.

Autoba. Eingeborenen-Schule. Man schreibt uns: Für Autoba sind gute Schulkollegen zu nennen, die die dortige Eingeborenen-Schule gezeitigt haben. Intelligente Eingeborene, die Lesen, Schreiben und Rechnen gelernt haben, sind seit Jahren erfolgreich bei Europäern angestellt und bewahren sich erfahrungsgemäß mindestens (insoweit als die immer noch moderne) Indiens-Kontakte. Man muß den Leuten nur Gelegenheit geben, das jeweilige Geschäft lernen zu lassen und sie zu klein u. Lokalvertretern mit mäßigen Anforderungen erziehen.

Schirati. Schmutz nach englischem Gebiet. Die Welt uns mit: „Der Bezirk Schirati hat in den letzten Jahren eine gute Entwicklung erfahren; etwas jedoch ist diese dadurch beeinträchtigt worden, daß wegen Schmutzkrankheit das Gebiet zwischen dem Mara und Schirati gesperrt werden mußte. Auch hat die Rinderpest stark gewütet. Ein wesentlicher Grund zur Entwicklungshemmung ist darin zu suchen, daß offenbar der Schmutz über Land von deutschem Gebiet nach englischem nach wie vor in prächtiger Blüte steht. Der Schmutz scheint sich hauptsächlich auf Vieh zu erstrecken. Es ist anzunehmen, daß es sich lohnen würde, wenn die Zollbehörde im Schirati-Bezirk besondere Maßnahmen gemäß ihrer Absicht treffen würde. Der Hauptzollamtsvorsteher von Muanza, Grenzberg machte kürzlich eine Dienstreise nach dem Schirati-Bezirk.

Langenburg. (Spünshafen). Das dortige Slip für den Nyassajee-Dampfer „Hermann v. Wissmann“ bedarf umfangreicher Reparaturarbeiten. Um diese auszuführen fährt der Flottillentechniker Dahn mit 7 Handwerkern und Schwarzen morgen früh per Prinzregent über Ghinde nach dem See. Die Arbeiten werden voraussichtlich ca. 6 Monate in Anspruch nehmen.

Langenburg. Neuer Stationschef. Der heute in Dar-es-Salam eintraffende Oberleutnant Aumann marschiert am 11. März d. Js. von hier nach Langenburg, um die Leitung der dortigen Station zu übernehmen.

Tanga. Vergrößerung des Betriebes der Stadt-Trolleybahn. — Der Betrieb auf unserer Stadt-Trolleybahn wird vergrößert werden. Es sollen noch Anschlusslinien durch die Schul- und den nördlichen Teil der Marktstraße sowie nach dem Krankenhaus gelegt werden. Auch soll nach der U.-Post die Linie durch die Kaiserstraße ein zweites Geleise erhalten. —

Tanga. Beginn des Hafenausbaues. — Die mit den Arbeiten des Ausbaues unseres Hafens betraute Bahnbauleitung hat mit den Arbeiten begonnen. Es wird nach der U.-Post zunächst die Ausfüllung des Hafens zwischen Zoll und Steinpier mit Boden vorgenommen, damit Platz für die nötigen Lagerhäuser geschaffen wird. —

Tanga. Ausflug der „Seeadler“-Besatzung. — Die Besatzung des Kreuzers „Seeadler“, etwa 120 Mann einschl. Chaggen, ist Freitag vor 8 Tagen mit Extrazug nach Mubega gefahren, um von dort einen Ausflug nach Magroto in die Njambaraberge zu unternehmen. Die Rückkehr erfolgte am Sonntag. —

Pangani. Fahrrad-Rekord. — Der Zahn-Pangani legte am vorletzten Mittwoch mit seinem Fahrrad die Strecke von Tanga nach Pangani in 2 St. und 35 Minuten zurück und erreichte damit einen Rekord.

Mikessé. Keine Dinosaurier bei Mikessé. Herr Sattler, der 1907 am Tendaguru im Hinterland von Vindi die Dinosaurierfunde machte, ist es nicht gelungen, bei Mikessé Reste dieser fossilen Reptilien aufzufinden, die man in dortiger Gegend vermutete.

Vermischte Nachrichten.

— **Die Säure des Weißbiers.** Ein berühmter Geologe, dem bei einem Besuch aus seiner Heimat in Berlin zum ersten Mal Weißbier vorgesetzt wurde, sagte sein Urteil über dieses Getränk in die Worte zusammen: „Es schmeckt ja ganz gut, aber ich weiß nur nicht, warum die Berliner das Bier nennen“. Und ein Japaner, der übrigens der gleichen Wissenschaft angehört, bezeichnete dasselbe Getränk als eine Art von saurem Selterwasser. Diese Urteile, die ja durchaus nicht eine Verabregung des Weißbiers zu bedeuten brauchen, sind insofern zweifellos richtig, als sie die große Abweichung des Weißbiers vom Bier mit Rücksicht auf die Säure hervorheben. Die Säure ist bei dem Weißbier geradezu die Hauptsache und deshalb wird auf ihre Erzeugung auch die größte Sorgfalt verwendet. Man hat nun versucht, die alte Berliner Weise in diesem Punkt zu modernisieren und die Säure durch Züpfung mit einem Bazillus hervorzubringen, den übrigens nach dem Leiter der Versuchsanstalt für Brauerei den Namen Bazillus Desbrüdi erhalten hat. Mit diesem Bazillus wird die noch warme Würze geküppt und dann eine Zeitlang auf einer Temperatur von 50 Grad erhalten. Dies zueist von Frände angegebene Verfahren hat nun aber den Weißbierbrauerei bei der Anwendung mancherlei Schwierigkeiten bereitet, indem die Säuerung zuweilen in ganz kurzer Zeit in anderen Fällen aber gar nicht gelang. Zur Aufklärung dieser Fehlschlüsse haben Schöndel und Hoffmann eine Reihe von Versuchen angestellt und deren Ergebnisse in der Wochenschrift für Brauerei veröffentlicht. Es hat sich dabei namentlich gezeigt, daß der Hopfen die Wirkung der Bakterien beeinträchtigt und daß der Erfolg der Züpfung davon abhängt, wieviel Hopfen und ob dieser früher oder später zugesetzt wird. Außerdem kommt die Anwesenheit von Milchsäure-Bakterien in Betracht, deren Tätigkeit gleichfalls durch den Hopfen behindert wird. Die Untersuchungen sind so eingehend durchgeführt worden, daß sie wohl die Grundlage dafür geben werden, die Züpfung der Berliner Weise mit Bakterien erfolgreich zu gestalten.

— **Ein japanisches Urteil über Kiautschou.** Die in Tokio erscheinende Zeitung „Jiji Shimpo“ schreibt: „Der Wert der Kolonie Kiautschou besteht darin, daß sie ein Verteilungszentrum für den deutschen Handel in China ist, gleichwie

Die Herren Dr. Janensch und Münnich, die sich augenblicklich an der Zentralbahngeleisspitze befinden, werden Ende April nach Schluß der Regenzeit, im Hinterland von Vindi ihre Arbeiten wieder aufnehmen, die noch ein volles Jahr in Anspruch nehmen dürfen.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß Professor Dr. Graaf, der damals in Gemeinschaft mit Herrn Sattler die Funde am Tendaguru untersuchte und der in einer Presse-Notiz bekannt wurde, sich nach Überwindung eines Dysenterieanfalls und glücklicher Operation eines Leberabszesses sich in Stuttgart bester Gesundheit erfreut.

Kilwa. Neues Sisal-Syndikat. Mit dem letzten französischen Dampfer traf Herr Adalbert Perrot hier ein, um die Vorarbeiten des von seinem Vater Herrn Mari Perrot geschaffenen Kilwa Sisal-Syndikats zu leiten. Herr Karl Perrot, dem bekanntlich zwei Drittel der Plantagen im Süden von Deutsch Ostafrika ihre Entstehung verdanken, gründete vor einigen Monaten auch das Kilwa-Kiswani-Syndikat am Lingaulu, das sich mit dem Anbau von Baumwolle beschäftigt und dessen Leiter, Herr Augustin bereits seit 4 Monaten an Ort und Stelle tätig ist. Zusammen mit Herrn Perrot, der sich nur zwei Monate in Europa aufgehalten hat, ist ein Assistent für das Kilwa-Kiswani-Syndikat herausgekommen.

Lokales.

Ticketsschwindel und Kreditunflug.

Neulich meldeten wir, daß die meisten dar-es-salamer Geschäftsleute wieder einmal einem frechen Schwindel zum Opfer gefallen sind, der nur möglich war durch das unvorsichtige Kreditgeben an Ping und Kunz, zu dessen Abschaffung die hiesigen Firmen sich bisher nicht zu entschließen vermochten.

Durch gefälschte Tickets sind während des letzten Monats die dar-es-salamer Geschäfte um rund 500 Rupie gekostet worden. Die erkauferten Waren bestanden zum Teil in Konsumartikeln. Man ist den Tätern auf der Spur. —

Die in Dar-es-Salam anläßigen Firmen haben sich infolge der geschilderten Vorgänge veranlaßt gesehen, öffentlich bekannt zu machen, daß sie Waren fortan nur gegen Warenbezugsfortschreiber abgeben (vgl. letzte Seite des Hauptblattes). Diese Maßnahme ist zu zweifeln ein Vorbeugemittel gegen die verübten groben Schwindeleien. U. S. aber sollten letztere die Firmen dazu veranlassen, in völliger Uebereinstimmung mit dem Tisepump aufzuhören und die Einführung des Barzahlungssystems als Grundlage des geschäftlichen Verkehrs einzuführen. Dadurch werden den guten Zahlern Vorteile geschafft, die bisher nur den Berufsborgern zu gute kamen. Man sollte sich doch endlich darüber klar werden, daß wir nun aus den Gründerjahren heraus sind und täglich mehr Publikum herausbekommen, das kreditunwürdig ist.

Ein solidarisches Vorgehen der hiesigen Kaufmannschaft ist zur Verhütung weiterer Verluste ernstlich notwendig.

— Hochzeitsfeier des Kommandeurs der Schutztruppe. Gestern fand die Hochzeit des Kommandeurs der Schutztruppe, Majors Freiherrn v. Schleinitz mit Fräulein Marie Bunnyoff statt. Das Offizierskorps des Kreuzers „Seeadler“ hatte es sich nicht nehmen lassen, am Abend vorher dem Paare einen „Polterabend an Bord“ zu veranstalten, der einen schönen Verlauf nahm. Unter dem Heulen sämtlicher Sirenen des Schiffes und malarisch beleuchtet von den Scheinwerfern glitten die Boot mit den Festteilnehmern

gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr dem Lande zu. Am Vormittag des gestrigen Tages fand die standesamtliche Trauung statt, am Nachmittag folgte in der von kundiger Hand herrlich geschmückten evangelischen Kirche die kirchliche Feier, die Frau Oberstabsarzt Dr. Meigner durch den Gesang des Liedes: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen“ verschönte. In den Räumen des Offizierskasinos fand darauf das Festdiner statt, das durchaus den Charakter einer Familienfestlichkeit trug; es waren über 42 Personen anwesend, das Offizierskorps, der Gouverneur mit Gemahlin, der Postdirektor mit Frau, Herr Administrator Felke aus Nambara und Herr Konsul Haugg aus Zanibar; als Vertreter der Marine war Kapitän v. Vissel zugew. Freiherr v. Schleinitz eröffnete die Festlichkeit mit einem Hoch auf S. Majestät als obersten Kriegsherrn und Schirmherren unserer Kolonie, darauf folgte ein Toast auf das Brautpaar und dann hieß Major v. Pratz und Gaffron, ein alter Regimentskamerad und Freund des Kommandeurs, die neue Kommandeuse im Kreise der Schutztruppe willkommen. Nach einem kurzen Dankeswort des Freiherrn v. Schleinitz war die Reihe der offiziellen Reden geschlossen. Geheimrat Feberath, der älteste der Festteilnehmer, toastete dann auf die Schutztruppe. Nach ein paar herzlichen Worten, die Pfarrer Kriebel an die Neuvermählten richtete, fand die Verlesung der eingegangenen Glückwunschtelegramme statt. Diese zeigte wie man fast in der ganzen Kolonie und zwar nicht bloß in militärischen Kreisen, an diesem Freudentage des Schutztruppenkommandeurs Anteil nahm, ein schönes Zeichen dafür, welcher allgemeinen Beliebtheit Freiherr v. Schleinitz durch sein einfaches, ge. abes, schlicht soldatisches Wesen sich erfreut. —

Wenn wir den Neuvermählten einen Glückwunsch aussprechen dürfen, so soll es der sein, den Kommandeur mit seiner Gattin noch recht lange an der Spitze der Truppe zu sehen. —

— Reminiszenzen an Versailles. Zu einem „ländlichen Fest“ am indischen Ozean hatte für den letzten Mittwoch Abend der griechische Vizekonsul A. B. Vore eingeladen. Rote Köcke, angefertigt von der Souza-Mission und weißgepuddert, mit Schönpflasterchen verzierte Dankesköpfe gaben der Veranstaltung das Gepräge. Wohl annähernd 40 Personen, darunter der st. Gouverneur Geheimrat Dr. v. Spading, waren anwesend. Die Etikette war so prächtig mit ehrlchem „Festausch“ gemischt, daß man für einen Augenblick wirklich vergessen konnte, daß Dar-es-Salam nicht der „Hafen des Friedens“ wäre. Unter Lachen und Tanz wurden viel Tagessorgen für ein paar Stunden in den indischen Ozean versenkt.

Das prachtvolle in Licht und Blumen getauchte Arrangement des „ländlichen Festes“ wird den Gästen eine dauernde, schöne Erinnerung sein.

— Schlafkrankheit. Der am Tanganyika von Schlafkrankheit befallen gewesene U. Zahmeister Deiningert tritt morgen nach dreizehnjährigem Aufenthalt in der Kolonie seinen dritten Europaurlaub an. Herr Deiningert ist durch sachgemäße Behandlung wieder völlig von der Seuch' genesen, sodaß er nach viermonatigem Aufenthalt in Europa wieder in die Kolonie zurückkehren wird.

— Poden. Man teilt uns mit: Heute Vormittag wurden ca. 20 verdächtige Fuder hinter dem Zoll gelandet und unter ärztlicher Aufsicht nach dem Sewa-Hofje-Hospital gebracht.

— Justizium, auf Deutsch Stilstand der Rechtspflege. Das Wort kannten wir bisher nur aus den Gesetzbüchern. Jetzt haben wir auch den Zustand. Das ist kein geordneter Gerichtsbetrieb mehr, was

Hongkong und Singapur dem englischen Handel mit den anliegenden Gebieten dienen. Demgemäß sollten auch Unternehmungen, die man an solchen Plätzen ins Leben ruft, nicht der Kolonie als solcher dienen, sondern sie sollten dazu beitragen, daß die Erzeugnisse der Umgegend sich an diesen Plätzen sammeln und daß letztere auch wieder als Stapelplatz für die Verteilung der heimischen Produkte an die umliegenden Gebiete dienen. Von diesem Standpunkte aus betrachtet, sind die Unternehmungen Deutschlands in Kiautschou sicher kein Fehlschlag. —

Kiautschou ist aber nicht nur für die Ein- und Ausfuhr das Tor Schantung, es ist auch der Platz, über den, nach den Erklärungen der maßgebenden Persönlichkeiten im Parlament, die deutsche Kultur nach ganz China eingeführt wird.

Die Deutschen betätigen ihre bekannte Tatkraft und ihren Fleiß vornehmlich auf dem Gebiete des Handels. In jugendlichem Alter ziehen sie, ohne von ihren großen Plänen viel Redens zu machen, und mit nur geringer Vorbereitung nach London und anderen Mittelpunkten des Welthandels, wo sie als Handlungsdiener, die keine Arbeit scheuen, in Geschäfte eintreten und hier den Grund zu ihrer umfassenden kaufmännischen Ausbildung legen. Daß sie im Handel über See bald eine überlegende Stellung einnehmen werden, braucht man nicht erst der Welt zu verkündigen. Japan neidet den Deutschen ihre Erfolge keineswegs, im Gegenteil würde das Aufblühen dieses Plazes auch anderen Ländern und damit Japan zum Nutzen gereichen. Das soll nicht vergessen werden. —

— **Unter Storch in Afrika.** Bisher hat man angenommen, daß die europäischen Störche im Nordafrika überwintern. Neue Versuche in Deutschland und Ungarn aber haben bewiesen, daß einige Störche bis nach Südafrika auswandern. Das Zentralbureau für Ornithologie in Pest hat jetzt wieder einen Bericht erhalten, daß vier in 11 Ringen bezeichnete Störche in Transvaal und den benachbarten Ländern aufgefunden wurden. Die Entfernung von Ungarn bis dahin beträgt rund 8550 Kilometer.

— **Ein deutscher Vortrag über den Islam und die Kolonisation Afrikas in Paris.** Auf Einladung der Union Coloniale, deren Generaldirektor Herr M. J. Chailley im vorigen Jahre in Berlin in der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Vortrag gehalten hat, sprach am 22. Januar Professor Dr. Beder vom Hamburgischen Kolonialinstitut in Paris über das Thema „Der Islam und die Kolonisation Afrikas“. Wie die französischen

kolonialen Blätter berichten, waren bei dem Vortrag die meisten Persönlichkeiten der kolonialen und politischen Kreise zugegen, ferner die Deutsche Botschaft, Vertreter des Ministeriums des Auswärtigen u. s. w. Professor Beder zeigt zunächst die schnelle Ausbreitung des Islams unter den Negern zu erklären und welche Gefahren dadurch auf ihn ausgeübt werden. Er betonte die große Wichtigkeit der Heidenmission unter den Negern für die kolonisierenden Nationen, doch müßten sich die Missionen hüten, Christianisierungsversuche unter den Mohammedanern vorzunehmen, wodurch sie nur den Fanatismus entfachen würden. Das Vorhandensein und der Gegensatz zweier verschiedener Religionen sei für die herrschenden Völker günstig und müsse daher unterstützt werden. Die Gefahr des Panislamismus sei im Rückgang begriffen, je mehr die Vaterlandsidee an Stärke zunehme, vermindere sich die panislamistische Gefahr. Trotzdem blieben gewisse lokale Gefahren durch den Islam bestehen. Die europäischen Mächte sollten sich vereinigen, um durch gemeinsames Vorgehen vorzubeugen. Dies könne geschehen durch genaue Festlegung der religiösen Grenzen — die sich durchaus nicht mit den politischen decken, und durch Festlegung gemeinsamer Grundsätze für die Politik gegenüber dem Islam. Diese Politik müßte bestehen in einer Heberwahrung der religiösen Orden, Neutralität in religiöser Beziehung, religionslosen Unterricht in den Schulen, strenge Heberwahrung der Bürgerhaft nach Mekka. Eine solche Eingeborenepolitik würde in der Praxis allerdings große Schwierigkeiten finden, müßte aber den lokalen Verhältnissen entsprechend sich anpassen.

— **Lungenverfäulung und Secklima.** Unsere deutschen Küsten eignen sich in jeder Beziehung für den länger dauernden Lungenverfäulung. Wie Dr. Köhler in der „Zeitschrift für Lungenverfäulung“ kürzlich auseinandersetzt, werden aber die Secküsten für die Behandlung der Lungenverfäulung noch viel zu wenig ausgenutzt. Es sollten in den Nord- u. d. Ostseeabenden mehr Einrichtungen geschaffen werden, die es dem Kranken ermöglichen, auch außerhalb des üblichen „Saisonbetriebes“ sich der günstigen Einwirkung der Seeluft auszuweiden. Auch während der Wintermonate sollte der Aufenthalt ermöglicht werden. Dr. Köhler, ein bekannter Tuberkuloseforscher, hält es nicht für unwahrscheinlich, daß unter gewissen Umständen in Lungenverfäulung an der See noch bessere Erfolge zu erzielen sind, als im Inlande. Körperlich sehr heruntergekommene Tuberkulose gehören aber nach wie vor

man da auf dem Kaiserlichen Bezirksgericht der Haupt- und Residenzstadt Daresalam sieht. Das ist Justizium, Stillstand der Rechtspflege, eine Anomalie zu dem Rechtsstaat Deutschland. Und woran liegt das? Das Kaiserliche Gouvernement stellt dem Bezirksgericht keine Schreiber zur Verfügung. Der Sekretär ist krank im Hospital Tableau!

— Das Sewa Sabji-Hospital wird von dem heute hier eintreffenden Stabsarzt Dr. Engeland übernommen.

— Daresalamer Schützenverein. Am kommenden Mittwoch, d. 9. März d. J. Abends 8 1/2 Uhr findet im Garten der Brauerei Schulz die Generalversammlung des Daresalamer Schützenvereins statt. Diejenigen Herren, die dem Verein beitreten wünschen, wollen ihre Beitrittserklärung dem Vorstand rechtzeitig schriftlich mitteilen, da am Abend der Versammlung die Mitgliedskarten gegen Erlegung des Jahresbeitrages von 6 Ruppe verteilt werden.

Mitglieder, die Gewehre zu kaufen wünschen, werden gebeten, hierüber dem Vorstand möglichst bald Mitteilung zu machen, da das Kommando der Schutztruppe die Abgabe der Waffen lediglich durch den Vorstand des Daresalamer Schützenvereins vornehmen läßt.

— Die Westtelegraphenleitung bis Tabora funktioniert wieder. Die Verbindung zwischen Tabora und Muanza ist gestört.

— Reichspostdampfer „Windhof“ traf am Freitag morgen mit 2 Tagen Verspätung in Delagoabay ein.

— Postschluß nach Europa. Reichspostdampfer „Prinzregent“, der morgen Mittag über Zanzibar nach den Süden weiterfährt, hat in Zanzibar Anschluß für den englischen Dampfer nach Europa.

Postschluß sowohl für „Prinzregent“ nach dem Süden, wie für den englischen Dampfer nach Europa ist morgen Vormittag 11 Uhr.

— Der Postschalter ist morgen Vormittag von 10 1/2 bis 11 Uhr geöffnet.

— Postschluß für den Dampfer „Kaiser“ nach Zho, Mozambique und Durban ist heute Nachmittag 5 1/2 Uhr.

— Innenpost. Die Abfertigung der Sonnenposten findet am Dienstag den 8. ds. Mts. statt. Postschluß am gleichen Tage vormittags 10 Uhr.

— Ein Konzert im Klub findet am kommenden Dienstag abends 7 1/2 Uhr statt.

— Konzert. Heute Abend 8 1/2 Uhr konzertiert die Kapelle des „Prinzregent“ im Wiffmann-Hotel.

Telegramme.

Aus dem englischen Parlament.

London, 24. Februar. Mr. Austen Chamberlain beantragte die Ankündigung der Tarifreform als Zusatz zu der Adresse und erklärte, daß die Regierung auf die Anforderungen des Geschäftslebens im Lande keine Rücksicht nehme. Der Kuhhandel mit Mr. Redmond zur Gewinnung der Stimmen der Nationalisten nehme sie vollständig in Anspruch. Die Debatte bewegte sich anfangs in engen Grenzen, doch nahm dieselbe bei Besprechung der konstitutionellen Krise bald schärfere Formen an, wobei die Radikalen mit einer Revolte drohten, falls die Regierung der Beschränkung des Vetos des Oberhauses nicht zustimme und nur eine Reformierung des Hauses der Lords durchführt.

Lord Rosebery wird am 14. März den Antrag stellen, daß das Haus der Lords in Kommissionsberatungen über die Reform seiner Organisation eintreten soll, um so eine starke und einflussreiche zweite Kammer zu bilden.

nicht an die See, ebenso wenig Kranke, die zu Lungenblutungen neigen.

Kometen und Ueberschwemmungen. Auf ein merkwürdiges Zusammentreffen von dem Erscheinen von Kometen und den großen historischen Ueberschwemmungskatastrophen weist ein englisches Blatt in einem interessanten Aufsatz hin. Die große Ueberschwemmungskatastrophe, die jetzt Frankreich heimstucht und die mit dem Erscheinen von zwei Kometen zusammenfällt, ist nur ein neues Beispiel für dies Zusammentreffen. Als der Halleysche Komet wieder erschien, sprengte die Sverni ihre Ufer. Die Fluten stiegen bis zu den Häuserdächern, und hunderte von Menschen kamen in den Wassern um. Mit dem Erscheinen des Bielischen Kometen 1771 fällt dann die große Ueberschwemmungskatastrophe in Yorkshire, die Hochflut des Nipon, zusammen; wenige Monate später nach dem Wiederscheinen des Kometen im Jahre 1833 brachen über China die furchtbaren Ueberschwemmungen herein, die mehr als 10 000 Seelen zerstörten. Frankreich hat der Bielische Komet zwei große Ueberschwemmungen gebracht; kurz nach dem Erscheinen des Kometen im Jahre 1839 wurden hunderte von Häusern durch eine Hochflut weggeschwemmt, und als 6 Jahre später der Komet wieder erschien, brach eine zweite Ueberschwemmungskatastrophe über Frankreich herein, die einen Schaden von 80 Millionen Mark verursachte. Mit dem letzten Erscheinen des Bielischen Kometen im Jahre 1852 fällt dann die verheerende Hochflut des Holmsfirch in der Gegend von Sudbergsfeld zusammen, bei der 90 Menschen ihr Leben verloren. Damals teilte sich der Komet in zwei Hälften und ist seitdem nicht mehr gesichtet worden.

— Die Erforschung der nordarabischen Wüste. Aus London wird berichtet: In der letzten Sitzung der Royal Geographical erstattete Douglas Carruthers Bericht über seine Expedition durch die nordarabischen Wüste, die er im Januar des vergangenen Jahres angetreten und im Herbst beendet hat. Das Ziel der Expedition war die Erforschung der Fauna des nördlichen Arabiens. Carruthers drang dabei bis zu der Oase Teima vor, die seit Jahrzehnten von keinem Europäer besucht worden ist. Die Oase besitzt eine außerordentlich große Wasserstelle, an der neunzig Kameele auf einmal getränkt werden können. Der englische Forscher hatte zahlreiche Abenteuer mit räuberischen Beduinen. In einer Wasserstelle wurde er plötzlich von vier Beduinen überrascht, die mit angelegten Gewehren den Engländer aufforderten, sich gefangen zu geben. „Ich war im Begriff, zu

London, 25. Februar. Der Antrag Mr. Austen Chamberlain's wurde mit 285 gegen 254 Stimmen abgelehnt. Die Nationalisten, die Anhänger O'Brien's und zwei Radikale enthielten sich der Abstimmung. Die Arbeiterpartei stimmte für die Regierung.

London, 26. Februar. Die Antwortadresse auf die Thronrede wurde einstimmig angenommen, ein Ministerrat, der sich sehr in die Länge zog, wurde abgehalten und darauffolgend fand im Hause des Premierministers eine vertrauliche Besprechung statt.

In den Wandbelagungen des Parlaments laufen Gerüchte sehr erster Art um. Man spricht sogar von einem Rücktritt des Ministeriums, doch fehlt hierfür jede Bestätigung.

Die allgemeine Meinung geht dahin, daß es am Montag zu einer Krisis kommen wird, wenn Mr. Asquith den Antrag auf Besprechung seiner Politik stellen wird. Die Regierung hat ihre Politik seit gestern gewechselt, indem sie sich entschlossen hat, den Plan für die Reform des Hauses der Lords zurückzustellen und auf der Beschränkung des Veto zu bestehen, wodurch sie sich die Stimmen der Radikalen und Extremen gesichert hat. Aber die Nationalisten sind unzufrieden wegen der Weigerung, die Veto-Beschlüsse noch vor dem Budget zu erledigen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Unionisten der Regierung im Falle einer feindlichen Abstimmung der Nationalisten zu Hilfe kommen werden.

Mr. Asquith hatte eine Audienz beim König, der wieder ein langausgehender Ministerrat folgte.

London, 27. Februar. Der Ministerrat währte drei Stunden, worauf Mr. Asquith die Stadt bis Ende der Woche verließ.

Man glaubt, daß Mr. Asquith am Montag in großen Zügen eine Begründung des Wechsels seiner Politik geben wird, daher die Audienz beim König. Anscheinend hat der Premierminister dem König und seinen Ministerkollegen die Unmöglichkeit vorgeschlagen, augenblicklich mit den Vorschlägen für eine Umgestaltung des Hauses der Lords an das Parlament heran zutreten.

London, 28. Februar. Der Vorsitzende der Arbeiterpartei, Mr. G. N. Barnes, sagte in Grimshy, daß sie überzeugt seien, die Regierung könne sowohl das Budget wie das Anti-Veto-Gesetz durchbringen, sie seien nicht interessiert an der Art des Geschäftsganges und würden ihr möglichstes thun, die Regierung im Amte zu halten.

London, 1. März. Mr. Asquith beantragte, bis zum 24. März im Unterhause die Zeit nur den Beratungen über die Genehmigung dringender Nachtragsforderungen zu widmen und nach Osten die Resolutionen einzubringen. Das Haus der Lords sollte von der Beratung der Finanzfragen ausgeschlossen werden und dem Unterhause würden Garantien gegeben werden, daß es das Vortrecht bei der Abstimmung erhalte, um ein Veto der Lords zu verhindern. Das Gesetz, das diese Resolutionen zusammenfaßt, wird später eingebracht werden.

Mr. Asquith's Antrag wurde einstimmig angenommen. Die Auslassung der Reform des Oberhauses aus den Regierungsanträgen und das Festhalten an der Beseitigung des Veto hat die Spannung im liberalen Lager gelöst. Die Radikalen triumphieren und die Nationalisten scheinen auch mit den Versicherungen der Regierung, daß sie nicht im Amte bleiben wird, wenn sie die heutigen Erklärungen bezüglich Regelung der Vetofrage nicht geistlich festzulegen imstande ist, zufriedengestellt zu sein.

Die Verdrängung der Tibetaner.

London 24. Februar. Kalkutta. Zwei tibetanische Gesandte sind hier angekommen, um die Aufmerksamkeit der indischen Regierung auf den Einfall der Chinesen zu lenken. Dieselben haben die heiligen Klöster geplündert und viele Lamas ermordet.

London, 27. Feb. Allen Anschein nach ist der Dalai Lama nur nach Indien gekommen, weil es die sicherste und beste Route nach Peking ist, wohin er sich mit seinen Begleitern wenden will, um der Kaiserlichen Regierung seine Beschwerden vorzutragen.

Verbot der Anwerbung von Arbeitern in Indien für Natal.

London, 25. Februar. Die indische Regierung beabsichtigt ein Gesetz einzubringen, das die Anwerbung von Kontrakt-Arbeitern für

„feuern.“ so berichtet der Forscher, „als mein Führer Räuber als seine Stammesgenossen erkannte und sie umarmte und küßte. Dieser Anfall bewahrte mich vor einem Kampfe, der mir vermutlich meine Kamele gekostet hätte, ohne die ich inmitten der Wüste verloren gewesen wäre. Eine große Anzahl Gräber in nächster Nähe der Wasserstelle erzählte von anderen Reisenden, die bei einem solchen Zusammentreffen weniger glücklich gewesen wären. Ein zweites Mal wurde Carruthers in der Nähe von Teima von einer Horde räuberischer Araber gefangen genommen und entführt. Diefem Abenteuer verbandt der englische Forscher eine außerordentlich interessante Entdeckung. „Die Wasserstelle Bayer, an der die Räuber lagerten, liegt im oberen Teile des Wadi Bayer, etwa 55 englische Meilen ostnordöstlich von der Oase Maan. Das ist auf der Westseite, von der man annimmt, daß sie einst den ganzen großen Handelsverkehr der ältesten Zeiten von Ägypten nach Buzra und umgekehrt aufnahm. Den Beweis für die einstige Existenz einer solchen großen Handelsstraße fand ich hier in den Ruinen einer uralten gewaltigen Karawanenstraße. Ein so großes Bauwerk inmitten einer unfruchtbaren Wüste ist der Beweis einer einstigen Fruchtbarkeit des Landes. Mit dem Verfall von Babylon und der Zunahme der Dürre und Unfruchtbarkeit von Nordarabien verlor die große Handelsstraße mit der Zeit ihre Bedeutung, um schließlich vergessen zu werden.“

Eine österreichische Gräfin Mohammedauerin. Aus Kairo wird gemeldet: In den hiesigen Gesellschaftskreisen erzählt man sich, daß der Scheidive sich in der nächsten Zeit wieder verheiraten wird. Die in Aussicht genommene Braut ist eine österreichische Gräfin, Focke v. Zendes, die in Ägypten sehr wohlbekannt ist und, obgleich sie nicht im Palast wohnte, seit Jahren mit dem Hofe des Scheidiven in enger Verbindung steht. Abbas II. hat seit langem eine große Zuneigung zu der Dame gefaßt, und da in der letzten Woche die Gräfin zum Islam übergetreten ist, so wird die Bekanntmachung der Heirat allgemein als unmittelbar bevorstehend angenommen, wenn auch die offizielle Anzeige noch nicht stattgefunden hat. Die Gräfin wird eine ägyptische Prinzessin werden und als solche den Namen Zubeida Beni Hanem annehmen. Mme. Zubeida Beni wird natürlich im Harem wohnen müssen. Abbas II. hat bereits eine Frau, aber wie bekannt, gestatter der Koran dem vier, so daß noch Aussicht für Zuwachs im Harem vorhanden ist

Natal verbietet, bis die Verhandlungen zwischen den respektive Regierungen zu einem befriedigenden Resultat geführt haben werden.

Nachtragsforderungen für die englische Marine.

London, 25. Februar. Ein nachträglicher Voranschlag für die Ausgaben der Marine ist eingebracht worden, die sich auf Lfr. 689,100 beziffert.

Penfionierung der Eltern des gefallenen Hauptmann Freigenichuh.

London, 27. Februar. Die französische Regierung hat die mit-tellosen Eltern des bei dem Ueberfall in Badaj ermordeten Hauptmann Freigenichuh staatlich pensionieren lassen. Die Eltern leben in Elsass-Lothringen.

Die Verluste in den Ueberschwemmten Landesteilen in Frankreich.

London, 27. Februar. Die Verluste in 30 Departements werden auf 60,000,000 Mark geschätzt, die in Paris auf 40,000,000 Mark.

Windsbraut und Wassernot in Paris.

London, 27. Februar. Am Sonnabend richtete eine heftige Windsbraut bedeutenden Schaden an. Am Freitag begannen die Flüsse zu steigen. Die Seine war gestern um 10 Zoll gestiegen. Die Gräfte in Notre Dame waren überflutet und die Särge der Erzbischoffe standen unter Wasser.

Stauderhöhungen englischer Politiker.

London, 2. März. Der König hat Mr. J. Gladstone zum Viscount ernannt und Hon. Ivor Guest eine Baronie verliehen.

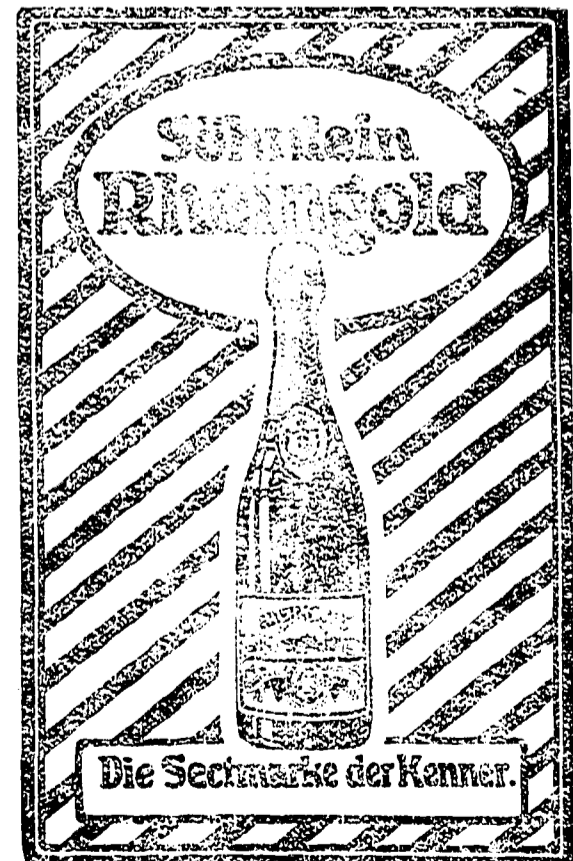
Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen-Ostafrika-Linie.

Mit Reichspostdampfer „Prinzregent“ (Kapitän Gauhe) gestern an in Tanga: Herren Curt Bud, v. Busse, H. Dorendorf, Frau Thea Hanstjäger, Adolf Krobitzsch, Bezirksamtmann R. Köllin u. Gemahlin, Rutenbeck, W. von Schlangenteuffel, Amandus Andt, Bieging, Emil Klenod, H. Levi, Adolf Richter u. Gemahlin, D. Wieger; heute an in Zanzibar: Fräulein Helene Reismann; heute Nachmittag an in Daresalam: Herren Leutnant Rummann, Fräulein M. Arnold, Oberpostassistent J. Voller, Stabsarzt Dr. Engeland u. Gemahlin, Assessor H. Eggebrecht u. Gemahlin, Dr. Ehrhorn, Oberpostpraktikant H. Grundmann, Baudirektor Grages nebst Gemahlin, Sohn u. Tochter, C. G. Vries, Josef de Haas u. Gemahlin, G. Hansen, Regierungsekretär Häuser, Fräulein Erna Knechtel, G. Molledo, W. Müller, Memerich, Fräulein Grete Spizer, H. Trautmann, Eugen Wieje u. Gemahlin, Weislog, Franz Geier, Polizeiwachmeister D. Hürster, Bizefeldweibel Ph. Hebell u. Gemahlin, Moys Klein, H. Langlopp, W. Liebelt, Adolf Meyer, Polizeiwachmeister H. Hoff, Kapitän F. H. Neumann, die Polizeiwachmeister M. Bier und F. Frey und Ehr. Hupperecht, Wilhelm Plath, Reisinger, P. W. Schulz, P. Schaaf, R. Bieweg, Polizeiwachmeister J. Bof, Oskar Weigele.

Fremdenverkehr.

Hotel Kaiserhof: Herren John Booth, Frhr. v. Bod, Dr. Vessell, Reg.-Baumeister Levy und Gemahlin, Direktor Hubfeld, Sekt.-Ingenieur Elias, Regierungsbaumeister Hoßbach u. Gemahlin, v. Nathusius u. Gemahlin, Baron v. Strebenzsh.

Hotel S. L. S. Kothert: Herren Kirchner, Günter, Schwarzlopp, H. Perrot, Lettre, Böhm, Malloy und Gemahlin u. Kind, W. Hermann-Hotel: Herren P. Sent, Nobschelt, Tjolakis David, Startens, Kallou, Marfos, Sofoklis, Bernhard Ködiger, Mc. Neil.



Zu haben in allen ersten Geschäften und Hotels
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft
Usambara-Magazin, Tanga und Lindi.

Hierzu 2 Beilagen, Nr. 9, der Amtl. Anzeigen von
Deutsch-Ostafrika, Nr. 9 des Ostafrikan. Pflanzers.

Achtung!

Infolge der in letzter Zeit mehrfach vorgekommenen **Tickeffälschungen** sehen sich die unterzeichneten Firmen gezwungen, Waren p. p. nur noch gegen von ihnen ausgegebene **Kontobücher** auszuhändigen.

Auf Tickets werden von heute an keine Waren mehr verabfolgt.

Die Kontobücher werden von uns gratis ausgegeben und bitten wir diejenigen, die noch nicht in dessen Besitze sind, ein solches persönlich anfordern zu wollen.

Anthon & Fließ, **Carl Becher,**
Gust. Becker, Sattlerei u. Polsterei,
Buchhandlung Unter den Akazien 3,
Bretschneider & Hasche, G. m. b. H.,
Walther Dobbertin, **Carl Vincenti,**
Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei
Wilhelm Schultz,
A. Henschke, Bäckerei, **P. Keller,**
Sailer & Thomas, Schlachtereie,
Max Steffens, **Tr. Zürn & Co.,**
Traun, Stürken & Devers, G. m. b. H.,
Charlotte Zimmermann.

Akademische Studienfahrt nach Deutsch-Ostafrika.

In den Universitätsferien 1910 soll eine private biologische Studienreise nach Deutsch-Ostafrika unternommen werden, um Studenten und anderen jungen Naturwissenschaftlern Gelegenheit zu geben, tropische Fauna und Flora an Ort und Stelle kennen zu lernen. Neben den rein wissenschaftlichen Studien wird den praktischen Aufgaben, vorzüglich der kolonialen Landwirtschaft, besondere Aufmerksamkeit gewidmet; auch sollen die Erzeugungsstätten kolonialer Produkte besucht werden.

Vorgesehen ist ein etwa achtwöchiger Aufenthalt in Ostafrika. Die Reise wird sich folgendermaßen gestalten: Besuch der Küstengegend von Daresalam, der Ulugurubergen, von Sansibar, der Küstengegend von Tanga, längerer Aufenthalt in der biologischen Station von Umani, Steppenmarsch über Moschi am Kilima-Ndscharo (Besteigung des Mawenzi-Gipfels des Kilima-Ndscharo) nach Voi an der britischen Ugandabahn, Fahrt mit dieser nach dem Viktoriasee, Fahrt über den See nach Entebbe und zurück, Fahrt mit der Bahn nach Nompassa, von hier Rückfahrt nach Europa.

Abfahrt von Neapel voraussichtlich am 19. Juli, Rückkunft nach Neapel voraussichtlich am 21. Oktober 1910. Die Gesamtkosten der Reise Neapel bis Neapel würden einschließlich der Ausüstung bei mäßiger Lebensführung 3000 M nicht überschreiten.

Die Reise soll den Charakter einer Privatstimmungs tragen und ist lediglich als Studienfahrt gedacht. Mitnahme von Jagdwaffen ist daher den Teilnehmern nicht gestattet.

Zur Teilnahme können sich Studenten und junge akademisch gebildete Naturwissenschaftler melden. Die Teilnehmerzahl soll höchstens 15 betragen. Schlusstermin für Meldungen ist der 15. April 1910.

Meldungen sind an Dr. Winkler, Assistenten am Kgl. Botanischen Garten, Privatdozenten der Botanik Breslau, Göpperstraße 2, oder an Dr. Zimmer, Kurator des Kgl. Zoologischen Instituts und Museums, Privatdozent der Zoologie, Breslau, Sternstraße 21, zu richten.

Deutscher Kolonialkongress 1910.

DKG. Im Anschluß an die Kolonialkongresse, die in den Jahren 1902 und 1905 abgehalten worden sind, wird der Dritte Deutsche Kolonialkongress in Berlin voraussichtlich vom 6. bis zum 8. Oktober 1910 stattfinden. Das Präsidium wird wie früher in den Händen seiner Hoheit des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg liegen, dem als Vizepräsident der Kaiserliche Bevollmächtigte a. D. Wirklicher Geheimer Rat Dr. v. Holleben zur Seite stehen wird.

Die Verhandlungen werden teils im Plenum, teils in Sektionen stattfinden. Es sind folgende Sektionen gebildet und die dabei genannten Herren zu Obermännern der Sektionen ernannt worden: 1. Geographie, Ethnologie und Naturkunde der Kolonie und überseeischen Interessengebiete (Paul Staudinger, Berlin). 2. Tropenmedizin und Tropenhygiene (Gh. Obermedizinalrat Hr. Dr. Gaffly, Berlin). 3. Die rechtlichen und politischen Verhältnisse der Kolonien und überseeischen Interessengebiete (Chr. v. Bornhaupt, Berlin). 4. Die religiösen und kulturellen Verhältnisse der Kolonien und überseeischen Interessengebiete (Kontradmiral z. D. Strauch, Friedenau). 5. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Kolonien und überseeischen Interessengebiete (Fabrikbesitzer Supf, Berlin). 6. Die Besiedlung deutscher Kolonien und die Auswanderung in fremde Länder (Regierungsrat a. D. Prof. Dr. Leibig, Berlin). 7. Die wirtschaflichen Beziehungen Deutschlands und seiner Kolonien (Generalsekretär des Deutschen Handeltags Dr. Soetbeer, Berlin).

Vorträge sind schriftlich bis zum 15. Mai 1910 anzumelden, und zwar beim Vorsitzenden des Vortragsausschusses Paul Staudinger, Berlin W. 30. Rollendborfstr. Ueber die Annahme von Vorträgen, über Auswahl der Vorträge für das Plenum und im Zweifelsfalle auch darüber, welcher Sektion ein Vortrag zuzuwenden ist, entscheidet der Vortragsausschuß. Mitglieder des Kongresses können Herren und Damen gegen Zahlung eines Beitrags von 12 Mark werden.

Zu den Veranstaltern des Kongresses gehören Vereine und Anstalten für koloniale und überseeische Angelegenheiten, Handelskammern, Industrielle und kaufmännische Vereine, landwirtschaftliche Vereine, wissenschaftliche Anstalten, wissenschaftliche Vereine und religiöse Vereine.

Die Geschäftsstelle des Kongresses ist im Bureau der Deutschen Kolonialgesellschaft, Berlin W. 9. Schellingstr. 4.

Generalversammlung der Abteilung Daresalam des Deutschen Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien.

(Die Federath'sche Auffassung der Satzungen).

Man schreibt uns aus unserm Leserkreise das Folgende:

„Aus Ihrem Bericht über den Verlauf der Generalversammlung vermochte man sich ein deutliches Bild

zu machen von dem, was dort verhandelt wurde. Auch mit nachfolgender Kritik dürfte wohl jeder unbefangene objektiv urteilende Leser einverstanden sein. Nur eine Frage ist in der kritischen Beleuchtung der Sache übersehen worden, die Frage nämlich, ob die von Geheimrat Federath vertretene Auslegung der Satzungen des Vereins überhaupt stichhaltig ist oder nicht. Ich komme bei genauer Prüfung der Sachlage zu einem entschiedenen Nein, und es ist ebenso verwunderlich wie bedauerlich, daß weder Pfarrer Kriebel noch ein anderes Mitglied der Versammlung so schlagfertig waren, den Sieb, den das jüngste Vereinsmitglied der Schwesterinsache beibrachte zu parieren. Denn Herr Geheimrat Federath erklärte:

„Es ist in dieser Sache ein Antrag 14 Tage vorher dem Vorstand schriftlich eingereicht worden, folglich kann nach § 13 der Satzungen über die Sache kein Beschluß gefaßt werden. Jeder in der Versammlung zum Thema gestellte Antrag ist sätzungswidrig und kann nicht zur Abstimmung zugelassen werden. Der Paragraph 13 war es, auf den Geheimrat Federath sich immer wieder berief. Wäre diese Auffassung richtig, dann wäre die gesamte Hauptversammlung überhaupt halbe Komödie gewesen.

Die Sache steht aber anders. Vom Vorstand war eine rechtsgültige Tagesordnung aufgestellt worden, die vor Eintritt in die Verhandlung nicht angefochten worden war. Das Thema stand also auf der Tagesordnung, und zu diesem Thema konnten selbstverständlich Anträge gestellt werden. Die Federath'sche Auffassung wäre nur richtig, wenn bereits auf der Tagesordnung gestanden hätte: „Antrag über . . .“ und dieser Antrag dann nicht schriftlich vorhanden gewesen wäre. Da hätte man mit Recht fragen können: wo ist der Antrag. So aber war ja überhaupt kein Antrag gestellt, es sollte lediglich eine Beratung über die Sache stattfinden und innerhalb dieser Beratung konnten dann zweifelsohne zu dem endgültig auf der Tagesordnung stehenden Thema Anträge eingebracht werden. Geheimrat Federath hatte bei seiner Argumentation ein Wort im § 13 übersehen. Da steht: „über selbständige Anträge von Mitgliedern.“ Der eingereichte Antrag war aber kein selbständiger, sondern er war zu dem vom Vorstand gestellten Thema eingebracht. Dem § 13 der Satzungen kann man nur die allein vernünftige Auslegung geben, den Vorstand auf der Hauptversammlung vor Anträgen zu bewahren, die mit der Tagesordnung in keinerlei Zusammenhang stehen; er kann aber unter keinen Umständen so interpretiert werden, daß dadurch alle Anträge zu einem zur Verhandlung stehenden Thema unmöglich gemacht werden sollen. Die Versammlung stellte sich dann auch bei Punkt 3 der Tagesordnung im Verein mit Herrn Federath sofort auf einen anderen Standpunkt. Pfarrer Kriebel stellte zu dem Thema Vorstandswahl seinen oben erwähnten Antrag, ohne ihn 14 Tage vorher schriftlich dem Vorstand eingereicht zu haben, und es wurde glatt über ihn abgestimmt. Schon diese Inkonsistenz auf der Versammlung selbst zeigt die Unhaltbarkeit der Federath'schen Auffassung.

Es dürfte Sache der nächsten Generalversammlung sein, sich mit dieser unmöglichen Auslegung der Geschäftsordnung durch Geheimrat Federath zu beschäftigen, da durch den Vorgang am 21. Februar ein bedenklicher Präzedenzfall geschaffen ist, der die Hauptversammlung in wesentlichen Rechten beschränkt.

Nun noch ein Wort zur Vorstandswahl. Als Geheimrat Federath mit seiner Auslegung der Satzungen b.t.r. Vorstandswahl nicht durchgedrungen war, beantragte er Widerwahl des Vorstandes durch Akklamation, wozu er natürlich formell durch uns im Recht war. Aber in der Praxis? — Geheimrat Federath weilt erst seit 14 Tagen in Daresalam; er war zwei Tage vor der Versammlung in den Verein eingetreten. Er wußte über die Tätigkeit des Vorstandes aus eigener Erfahrung nichts, er wußte nicht, wie ein großer Teil der Mitglieder über die Vereinspolitik der Frau Vorsitzenden urteilte, und ausgerechnet er, der für diesen Fall der allerungeeignetste war, er beantragte Wiederwahl durch Akklamation! Ich wußte wieder offen gestehen: Zurückhaltung seinerseits gerade bei diesem Punkte der Tagesordnung wäre mehr am Platze gewesen und würde auf die Versammlung einen guten Eindruck gemacht haben. So sagte sich jeder, Federath wolle den Vorstand nur mit allen Mitteln im Amt halten, um mit dessen Hilfe die Einrichtung der Gemeindefürsorge niederzukämpfen — und die Antwort gab die Versammlung in der Wahl der Frau Brauerbesitzer Schulz. —

Weiter! Gerade der plötzliche Eintritt des nur vorübergehend sich hier aufhaltenden Geheimrats zeigt, daß es eine Lücke in den Satzungen vorhanden ist. In Streitfällen und bei wichtigen Entscheidungen ist es nach dem jetzigen Zustand möglich, etwa ein Duzend Durchreisende, die ihren Beitrag bezahlt haben resp. bezahlt bekommen haben, mit in die Versammlung zu bringen und dort im Sinne der einen oder der anderen Richtung stimmen zu lassen. Es wird Sache des Vorstandes sein, durch Publikationsbestimmungen solchen Eventualitäten für die Zukunft vorzubeugen.“

Aus fremden Kolonien.

Französisch-Kongo.

Der Befehlshaber des Schutzbereiches meldet: 200 Krieger des Borkustammes griffen am 27. November das Lager der Kamelreiter bei Kenam, 45 Km. nordöstlich von Mao, an. Auf französischer Seite betrug die Zahl der getöteten und verwundeten eingeborenen Schützen 20, auch ein Leutnant wurde verwundet. Das Lager wurde in Brand gesteckt. Die Besatzung von Kenam ist unverzüglich verstärkt worden.

Abeßinien.

— Die äthiopische Eisenbahn. — Eine lebhafteste Auseinandersetzung hat am 20. Dez. v. J. in der französischen Kammer über die Französisch-Äthiopische Eisenbahn von Dschibuti nach Addis Abeba stattgefunden. de Villebois-Mareuil (Konf.) und Jaurès verwiesen darauf, daß der Vertreter der Gesellschaft in Abeßinien eine Erklärung abgeben mußte, wonach die abeßinische Regierung nicht verpflichtet ist, das Abkommen anzuerkennen, das zwischen der Gesellschaft und der französischen Regierung für den Bau und den Betrieb der Bahn auf abeßinischem Gebiet abgeschlossen und durch Ges. v. 3. April 1909 genehmigt worden ist. Die beiden Abgeordneten deuteten dies dahin, daß der Minister des Auswärtigen, Pichon, die Kammer bei der Genehmigung des Vertrags getäuscht habe, als er das Haus in der Meinung ließ, die abeßinische Regierung sei mit der Abmachung einverstanden. Nun sei dies nicht der Fall, die französische Kammer habe sich zur Leistung einer Zinsgewähr verpflichtet, aber dafür erhalte Frankreich nicht das nötige Aufsichtrecht. Deshalb richtete Jaurès einen Tadelantrag, gegen den Minister. Dieser und sein Kollege, der Kolonialminister Trouillot versicherten der Kammer, daß die Aufsicht der französischen Regierung durchaus gesichert sei, und daß die Kammer ihr Kontrollrecht ausüben könne, da sie über die Zinsgewähr gebiete und den Finanzminister veranlassen könne, die Ausgabe von Schuldverschreibungen zu unterjagen. Es ist uns aber unklarlich, wie nach jener Erklärung des Vertreters der Eisenbahngesellschaft dem französischen Staat noch Aufsichtrechte in Abeßinien zustehen sollen. Die Kammer war jedoch befriedigt, lehnte den Tadel mit 435 gegen 61 Stimmen ab und nahm mit 435 gegen 54 Stimmen einen Beschluß an, der die Erklärungen der Regierung billigt.

Comoren.

— Die Inselgruppe der Comoren ist durch drahtlose Telegraphie mit Madagaskar verbunden worden. Unter einander stehen die Inseln durch optische Telegrapheneinrichtungen in Verbindung.

Madagaskar.

— Ausfuhrzoll auf Kautschuk. Eine Verordnung der französischen Regierung vom 28. Dezember 1909 bestimmt, daß der in Madagaskar und seinen Zubehörgebieten gewonnene Kautschuk bei der Ausfuhr aus der Kolonie auch fernherhin, und zwar bis zum 31. Dezember 1914, einem Zolle von 40 Centimen für 1 kg Reingewicht unterliegen soll.

— Ausfuhrzoll auf Rinder. Der in Madagaskar bestehende Ausfuhrzoll für Rinder (2,50 Franken für das Stück) soll nach einer Verordnung der französischen Regierung vom 28. Dezember 1909 bis zum 31. Dezember 1914 bestehen bleiben.

Kongo.

— Die neue Kongostaatspolitik. Der Kolonialminister Reulin hat binnenkurzen drei wichtige Verfügungen erlassen, infolge welcher die Finanzverwaltung der Kongokolonie entsprechend den in Aussicht gestellten Reformen von Grund auf geändert wird. Innerhalb der nächsten vierzehn Tage wird der Kolonialrat mit diesen Verfügungen befaßt werden. Danach werden die Steuern für Ansiedler erheblich herabgesetzt; die Niederlassungssteuer von 5000 Fr. wird aufgehoben und ein neues und einfaches Reglement für den Ankauf von Ländereien geschaffen. Wandervölde hatte dem Minister in der Kammer vorgeworfen, daß entgegen den Behauptungen des Ministers die Kautschukaussbeute im Kongoland Mongala und im Abir-Gebiet nicht unterdrückt sei, sondern während eines Teiles des Jahres weiter bestehe. Die Kongoregierung erklärt, diese Behauptung beruhe auf einem Irrtum. Das erste Verbot wurde allerdings am 1. Juli 1909 nur für den Rest des Jahres erlassen, allein am 1. November 1909 durch ein Verbot für das Gesamtjahr 1910 ergänzt. Den Beamten in dem fährer so schwer heimgesuchten Mongala und im Abir-Gebiet ist es sogar verboten, Kautschuk als Steuer anzunehmen. Sie dürfen lediglich freiwillig eingebrachten Kautschuk laufen. Die Kolonialregierung hat bis jetzt für 3,2 Millionen Münze nach dem Kongo bringen lassen, um so allmählich den Geldumlauf einzuführen.

Traun, Stürken & Devers.

G. m. b. H.

Daressalam-Morogoro-Kilossa.

Ausrüstung von Karawanen und Expeditionen.

Reichhaltiges Lager in allen Arten:

Conserven, Colonialwaren, Getränken,
Cigarren, Toilette-Artikeln,
Papier u. Schreibutensilien,

Haus- u. Küchengeräten,
Gewehren u. Jagdutensilien,
Bekleidungsartikeln etc. etc.

Plantagen-Geräte

Bohrstahl, Stacheldraht,
Drahtgeflecht, Moskitogaze,
Wellblech, Cement,
Farben trocken u. in Oel,
Maschinenöl, Wagenschmiere,
Transport- und Sackkarren,

Pendel-Nivellierinstrumente,
Regenmesser, Pumpen,
Giesskannen, Sensen, Saat-Säcke,
Badewannen, eis. Bettstellen,
Brennabor-Fahrräder, Dogcarts,
Sättel u. Geschirre

Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern

Vertreter der Messageries Maritimes für D.-O.-Afrika.

Ausführlicher Katalog steht gern zu Diensten.

Buchbinderei-Arbeiten

Jeglicher Art führt sauber und billigst aus die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

Heirat wünschen

mehrere hundert neuangemeldete
Damen m. 2-200 000 Mk. Verm
m. Herren ev. a. ohne Vermögen
L. Schlesinger, Berlin 18. Deutschland

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem
Interesse gratis u. franko Proben.
Ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sach-
sen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

264 Löwen, Tiger, Leopar- den, Hyänen, Schakale

usw. fing Herr S. in meinen unübertrefflichen Eisen.

Man verlange kostenlos Prospekt über sämtliche
Raubtierfallen, Jagdsport- und Fischerei-Artikel

R. Weber,



Hannau i. Schl.

älteste deutsche
Raubtierfallen-
fabrik.

R. Weber

Kaiserl.
Königl.
Hoflieferant.

Bereits 105 mal mit ersten Preisen ausgezeichnet

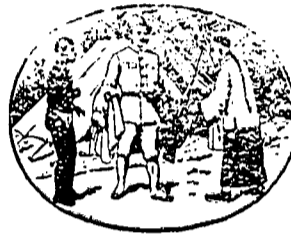
Dingeldey & Werres

Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg
Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Heer u. Flotte.

(Früher v. Toppelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition
Telegramm-Adr.: Tippetip.



Eigene Fabrik
Lieferung aller für den
Tropengebrauch

bestimmten Gegenstände
in bester Qualität und nach den neu-
esten Erfahrungen.

Kostenanschläge und Kataloge
The Germans to the front. werden auf Wunsch kostenlos
und frei zugesandt.

(Eingetragene Schutzmarke).

Vertreter für R. F. P. Huebner's Jagdbüro in Mombasa
(Britisch-Ostafrika).

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Bagamoyo Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission

Leichterei Löschen und Verladen

Spedition auch durch Träger ins Innere
Schiffsabfertigung — Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia
and China

Dynamit Actien-Gesellschaft
vorm. Alfred Nobel & Co.

Fried. Krupp. Actien Gesellschaft
Gruson Werk, Civilabteilung

Bergwerks- u. Landwirtschaftliche
Maschinen

Entfaserungsmaschinen
Ball npressen etc.

Verein Hamburger Assecuradeure

Norddeutsche
Versicherungs-Gesellschaft.

A. Strandes, Bombay

Lloyds Unter-Agenten.

Albingia Versicherungs Act.-
Gesellschaft.

(Abteilung Feuerversicherung)

Korrespondenten für: Bank of Africa Ltd.
National Bank of South Africa Ltd.

Die Wahehe.

Ihre Geschichte, Kult-, Kriegs-
und Jagdgebräuche.

Von G. Nigmann, Hauptmann
in der Kaiserlichen Schutztruppe
für Deutsch-Ostafrika.

Mit 3 Karten u. 11 Skizzen Dip. 3. —
Auch in eleg. Einband zu be-
ziehen.

Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

1 Talisman für jedes Ehepaar!

Man verlange mit 5 Pfg. Post-
karte illustrierten aufklärenden Pro-
spekt, über einen ärztlich empfohlenen
preisgekrönten patentierten „Frauen-
schutz“. Zuwendung erfolgt direkt in
verschlossenem Couvert nur an
Eheleute.

Gustav Reckermann,
Mainz (Deutschland)
Hygienische Industrie.

Mit hiesigen Verhältnissen ver-
treter

Techniker

übernimmt die Anfertigung von
Zeichnungen und sonstigen tech-
nischen Arbeiten, ev. auch Aus-
führung von Bauarbeiten.

Gef. Aufträge erbitte durch die
Expedition d. Bl.

M. Nette, Daressalam
Spedition u. Commission.
Zollabfertigung.

Feinstes Briefpapier

vorrätig bei der
D. Ostaf. Ztg., Daressalam



MAGGI'S

Kräuter-Suppe

(Frühlings-Suppe)

Man achte auf den Namen **MAGGI** und die Schutzmarke.

in Würfeln für 2 Teller
Nur mit Wasser kochen. Sehr
wohlschmeckend. Bringt Ab-
wechslung in gemüsearme Kost.



Schlachterei Sailer & Thomas

Daressalam

empfiehlt:

Gekochter Schinken
Rohrer Schinken
Geräucherter Speck
Bauernwurst
Knoblauchwurst
Knackwurst
ff. Aufschnitt

Schweizer-Käse
Holländer Käse
Tilsiter Käse
Voll- u. Fettheringe
Salzgurken
Flomenschmalz

Frisches Morogoro-Gemüse.

Caviar



Feinste Delikatessen!



Marke Stühr

Sardellen



Stühr's **CAVIAR**

Stühr's **SARDELLEN**

in Dosen und Gläsern

sind von besonderer Güte
und Haltbarkeit.

Käuflich in den ein-
schlägigen Geschäften

C. F. STUHR & Co. Hamburg.

Generalversammlung

des

Daressalamer Schützenvereins

Mittwoch, den 9. März 1910 Abends 8 Uhr
im Garten der Brauerei Schulz.

Tagesordnung:

1. Statutenberatung.
2. Durchberatung der Schießordnung.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche Forderungen an den Nach-
lass des am 10. Februar in Muanza verstorbenen Herrn
L. H. Scaford haben, werden hiermit aufgefordert,
ihre Ansprüche bis zum 1. September 1910 bei dem
unterzeichneten Nachlasspfleger anzumelden. Ebenso
wollen alle Schuldner des Nachlasses die Zahlungen
bis zu diesem Termin leisten.

Rud. Schar,
Muanza.

Die beste

Tinte

zu haben bei der
D. O. A. Zeitung.

Es empfehlen sich

ganz von selbst die bereits überall bestens eingeführten

CONSERVEN

der

Domäne Kwai L. Illich

Post und Telegraph Wilhelmstal.

Versandt in Postpaketen nach überallhin per Nach-
nahme oder gegen Voreinsendung des Betrages.

Dauernde Fabrikation feiner Fleisch- u. Wurstwaren

Verwertung
in eigener Landwirtschaft gewonnener Produkte.

Feinste Würstchen: Frankfurter, Wie-
ner, 2, 3 u. 6 Paar in Tins.

Ständig erneutes Lager.

„ff Leber-Roth- u Mettwurst in 1/2 u. 1 Pfd. Dosen“

Feine Cervelatwurst.

Rob. Reichelt, Berlin C.
Stralauerstr. 52.

Spezialfabrik für kompl. Tropen-
zelte u. Tropenzelt-Ausrüstungen.
Zeltstangen aus Stahlrohr. D. R. G. M.

Wasserdichte Segeltuche
bis 300 cm.



Ochsenwagen-
sowie Bagagedecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königl. Behörden,
Expeditionen, Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis
Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

Plantagengeräte.

Carl Becher, Daressalam.

Unternehmer-Werkzeug.

Lager in Eisen-, Stahl- u. Messingwaren.

Baubeschläge.

Telegr.-Adr.: „Eisenlager.“

Stabeisen.

Max Steffens, Daressalam-Morogoro

empfehl:

Elbschloss-Bier,

hell und dunkel

Dewar's Whisky

De Laage's Cognac

Huesgen's Mosel- & Rhein-Weine

Henkel-Trocken

Moët & Chandon's Champagne

Bols Liqueure

Doppelt Gelbwasser

Kurfürstl. Magenbitter

aus „Der Lachs“
Danzig

Steinhäger

Schwarzwälder Kirschwasser

Pippermint Bénédictine etc. etc.

Bekanntmachung.

Auf Wunsch des Geschäftsführers der **Deutschen Rufiji-Baumwoll-Gesellschaft** des Herrn **Freiherr F. von Ripperda** machen wir hiermit bekannt, dass die Zeichnungs-Vollmacht des

Herrn A. P. Vorgeitz

seit dem 3. dies Monats **ungültig** ist.

Zur Zeichnung ist gegenwärtig lediglich der Herr Geschäftsführer allein berechtigt, da Herr **Adolf Hanebuth** nur Collectiv-Vollmacht besitzt.

Deutsch-Ostafrikanische Bank
Zweigniederlassung Daressalam.

Dunkle Flaschen,

ob gross oder klein, in Bierflaschenform kaufe ich jederzeit zu 5 Heller pro Stück. Für von den Küstenstationen mit Dampfer gesandten Flaschen trage ich die Fracht.

Erste Deutsche
Ostafrikanische Bierbrauerei
Daressalam
Wilhelm Schultz.

Charlotte Zimmermann

Platzvertretung Daressalam
für

Heinrich Jordan

Königlicher Hoflieferant, Berlin.



Mit Dampfer „Admiral“ eingetroffen:

Gummimäntel,
Gehpelerinen,
Wettermäntel,
Radfahrpelerinen
Herrenwesten,
Tennis-Anzüge
Sportmützen.

Dr. Bürn & Co., Daressalam.

Agentur.

Commission.

Spedition.

Lieferung

aller Waren für den Negerhandel,

speziell für Einrichtung von Dukas
nach langjährigen Erfahrungen.

Plantagengeräte und Werkzeuge.

Lebensmittel

— für die Tropen. —

Offerten bereitwilligst.

^^^ DRUCKSACHEN ^^^
JEDER ART IN TADELLOSER RASCHER AUSFÜHRUNG
FARBIGER DRUCK --- ILLUSTRATIONS-DRUCK
^^^ BUCHBINDEREI --- STEREOTYPIE ^^^
PRÄMIERT AUF 4 AUSSTELLUNGEN --- LIEFERANTEN
MEHRERER REGIERUNGEN
DEUTSCH-OSTAFRIKAN. ZEITUNG, DARESSALAM

Arbeiter

für **Bahnbau** liefert sofort
Kretschmer, Tabora.

Casimir Spielmann, Stuttgart, empfiehlt

Würste aller Art in Dosen

Mettwurst, Lyonerwurst, Schinkenwurst,
Schützenwurst, Kaiserwürstchen etc. etc.

Assortierte Kisten à 50 Dosen empfohlen

Aunrage durch europäische Exporteure erbeiten.

Tickets

12 Bliccs von 1 Rp. 50 H. an
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

(Nachdruck verboten.)

Die Bajadere.

Ein anglo-indischer Roman von C. Cromer-Schwiening. 16. Fortsetzung.

Die junge Dame hatte nur wenig gegessen und stand früher auf als alle anderen, um dann sofort den Salon zu verlassen. In dem Augenblick, in dem die Tür sich hinter ihr schloß, war der Rapport, der von ihr zu Barton wirkte, unterbrochen und eine ärgerliche Stimmung bemächtigte sich des jungen Mannes. Was kümmerte ihn diese junge Person, die der Zufall auf dasselbe Schiff geführt, auf dem er seine Überfahrt machte!

Er ging auf Deck hinauf, um oben eine Zigarre zu rauchen. Als er in die Tasche griff, um sein Stui hervorzuholen, berührten seine Finger das Billet, dessen Bestellung ihm aufgedrungen war. Einen Augenblick überlegte er. Dann stand er von seinem anfänglichen Entschluß, das Billet einem der Stewards zur Verfügung an die Adressatin zu übergeben, ab. Er brachte sich selbst und die ihn unbekannte Empfängerin des Billets in ein falsches Licht, und er mußte recht wohl daß nirgendwo in der Welt die Medisance mehr zu Hause ist als an Bord eines Ozeandampfers.

So schob er das Billet in die Tasche zurück, um gelegentlich durch unauffälliges Befragen festzustellen, wer von den Damen an Bord diejenige sei, an welche das Billet gerichtet war.

Bei seinem Auf- und Abgehen mittschiffs sah er die junge Dame mit den großen Augen an der Vorkbordreeling stehen und ein plötzliches heftiges Verlangen, nach jener Seite hinüberzugehen, ward in ihm rege. Verdrossen darüber bekämpfte er es und ging ganz nach Steuerbord hinüber, um wie sie auf die wogende Flut hinabzublicken, welche die „Whampoo“ in guter Fahrt durchschnitt.

Er warf den Rest seiner Zigarre in die See und schickte sich an, hinabzugehen. Auf der Treppe fand er die junge Dame, die der Stewardess einen Auftrag erteilte.

„Well, Miß Greane!“ sagte die Frau. „Ich will gleich danach sehen!“

Francis Barton sah der von ihm Hinabgehenden mit starren Blicken nach, während seine Hand auf der messingnen Geländerstange ruhen blieb und diese umspannte. In sein Leben spielte wahrhaftig der Zufall merkwürdig hinein. Für das einzige Wesen, das an Bord seine Sympathie erregt, hatte ihm dieser Zufall die Annäherung leicht gemacht. Er brauchte nur, wenn sie wieder auf Deck erschien, ihr das Billet zu überreichen und die Umstände zu schildern, unter denen es in seine Hände gekommen war.

Unschlüssig ging er auf Deck zurück und ruhelos längs der Reeling auf und nieder. Diese junge Person da beschäftigte ihn mehr, als irgend eine andere ihres Geschlechts vordem. Es drängte sich mit ihr etwas Fremdes in seine Gedankenwelt, das ihn unruhig machte. Wer und was war sie? Ihre einfache Kleidung und der Umstand, daß sie auf dem zweiten Plage des Dampfers fuhr, verrieten, daß sie nicht in Wohlhabenheit und Luxus groß geworden sei. Ihre Haltung, ihr Benehmen, ihre ganze Erscheinung aber wiesen sie den gebildeten Ständen zu. Der Gentleman aber, der ihm den Brief aufgedrungen, war zweifellos ein Mitglied der ersten Gesellschaft. In welcher Beziehung stand er zu ihr? Eine widrige Empfindung malte sich plötzlich in Bartons Zügen. Er würde doch das Billet der Stewardess zur Verfügung geben.

Da kam sie aufs neue die Treppe, die zum Deck führte, herauf und ihr Erscheinen brachte Bartons Entschluß zum Wanken. Sie hatte ein Tuch über den Arm gelegt, denn mit dem Sinken des Tages hatte sich ein frischerer Wind aufgemacht. Ohne Barton zu bemerken, ergriff sie einen der Klappstühle und hinter einer der Decksaubauten mitschiff, wo sie vor dem Winde geschützt war, Ploß. Die Hand mit einem kleinen Buche, das sie mit herausgebracht, ruhte untätig im Schoße. Ihre großen Augen blickten mit sinnendem Ausdruck seitwärts auf die See.

Durch einen der eisernen Windfänge gebeugt, genöß Barton ungelesen ihren Anblick. Die ruhige Klarheit ihres Blickes fesselte ihn aufs neue. Nein, welche Beziehungen auch immer zwischen jenem jungen Manne, mit dem er von Kalkuta bis Diamond-Harbour das Coupé geteilt, und der jungen Dame bestehen mochten, kein Hauch des Häßlichen und Unreinen schwebte darüber, soviel war sicher.

Vor einem plötzlichen Impulse getrieben, verließ Barton seine Deckung und trat auf sie zu. Als sie ihn direkt auf sich zukommen sah wandte sie ihm überrascht das Antlitz zu.

„Miß Greane?“ fragte Barton höflich, indem in seine Mähe listete.

„So heiße ich,“ sagte sie einfach. Dann aber kräuselte eine unmutige Empfindung ihren feinen Mund und sie fügte schneller hinzu:

„Ist es auf diesem Dampfer Sitte, mit einer Dame eine Unterhaltung anzuknüpfen, ohne daß diese den Anlaß dazu gibt?“

„Ich habe mich nur eines Auftrages zu entledigen,“

entgegnete Barton, indem er den Brief hervorzog. „Als ich an Bord kam, wurde, ich von einem Herrn gebeten, diesen Brief an seine Adressatin, die ich auf dem Dampfer finden würde zu bestellen. Er trägt dem Namen Miß Greane.“

Er bot ihr das Billet, daß sie nur zögernd aus seiner Hand nahm. Barton grüßte sie höflich aber kühl und trat zur Seite.

Eithers Blick folgte ihm einen kurzen Augenblick, dann öffnete sie das Billet. Der rasch durchflogene Inhalt ließ eine Blutwelle in ihr Antlitz steigen. Eine Weile sah sie mit vorübergebeugtem Oberkörper sinnend da, während ihre Hand mit dem Briefblatt spielte. Dann atmete sie tief auf; die feinen Finger rissen langsam den weißen glatten Bogen in Streifen und zerpflickten diese in Stücke. Sie stand auf und trat an die Reeling. Der Wind trug die wirzigen Papierecken in der nächsten Sekunde weit hinaus über die Wogen.

Der Vorgang erweckte in Barton eine gewisse innere Befriedigung. Gleich darauf sah er, wie Eithers Greane sich ihm zuwandte.

„Wollen Sie mir sagen, wie der Brief in Ihre Hände kam, Herr...?“

Barton berichtete kurz. Ein leises Lächeln erschien in Mundwinkeln des Mädchens. Sie mochte sich das Komische der Situation ausmalen. Dann sagte sie:

„Ich war unhöflich gegen Sie, während ich Ihnen Dank schuldig war — immerhin; wenn der Brief auch nichts enthielt, was für mich von Interesse war. Sie sahen sein Schicksal!“

Sie neigte dankend den Kopf gegen ihn. Aber sie nahm dann ihren alten Sitz in seiner Nähe nicht wieder auf. Sie griff nach Buch und Tuch und ging wieder hinab. Es war klar, sie wollte jeder weiteren Annäherung vorbeugen.

Ein Gelärm auf dem Vorderdeck zog Barton dorthin. Ein Mann der Schiffsbesatzung lang stöhnend am Boden. Er war über ein schlecht ausgehohenes Tau, dessen Ende sich gelöst hatte und im Wege lag, gestolpert und hatte anscheinend den Fuß gebrochen. Während ein Matrose davonsprang, den Schiffsarzt zu benachrichtigen, sammelte sich schnell eine Gruppe um den Liegenden, der die Zähne zusammenbiß. Es waren zumeist Leute von der Mannschaft der „Whampoo“.

Zwei von ihnen wandten sich wieder ab, um ihrer Arbeit nachzugehen. „Verdammt schlechtes Zeichen!“ hörte Barton den einen von ihnen sagen, als sie an ihm vorübergingen. „Am ersten Tage gleich ein Unfall. Wir haben in diesem verd... Diamanthafen das Unheil an Bord genommen.“

Früh zog sich Francis Barton in seine Kabine zurück. Er warf sich angekleidet auf das schmale Bett und versuchte zu schlafen. Vergeblich! Immer wieder lehrten seine Gedanken zu den jüngsten Ereignissen zurück. Das Diamantauge lastete wie ein Stein auf seinem Herzen. Eine gärende Unruhe war in ihm. Gegen Morgen erst schlief er ein.

Als die Töne des Gongs zum Frühstück riefen, folgte er ihnen mechanisch. Miß Greane, der seine Blicke galten, sah er nicht. Die See war etwas bewegter als gestern. Vielleicht war sie seefrank. Er selbst, trotzdem er sich als seefest betrachten konnte, fühlte sich abgeschlagen. Er suchte sich auf den Mitteldeck eine ruhige Stelle und träumte mit wachen Augen.

Die Mittagstunde kam heran, als plötzlich die Maschine stoppte und ein Gerenne und Gelause im Schiff entstand. Nichts schreckt die Passagiere so auf, wie das Stoppen auf hoher See. Auch Barton fuhr von seinem Sitze empor. Das fühlte er eine Hand leicht seinen Arm berühren. Miß Greane stand neben ihm. Sie war vielleicht um einen Schatten blässer, aber ihre Stimme klang vollkommen ruhig als, als sie fragte:

„Ist ein Unglück passiert? Die Maschine geht nicht mehr! Sehen Sie, auch der Kapitän eilt nach unten?“

Barton versprach, ihr Nachricht zu bringen und ging hinab, um nach der Ursache des Stoppers sich zu erkundigen. Er erfuhr sie halb. Im Maschinenraum war ein Ventil geploßt und hatte zwei Heizer arg verbrüht. Die Leute lebten noch. Man war eben damit beschäftigt, sie in den Lazzarettraum des Schiffes zu transportieren. Der Schiffsarzt fluchte: „Kein geschulter Krankenwärter ist an Bord! Und ohne peinlich gewissenhafte Pflege bringe ich die Kerls nicht mal bis Colombo lebend!“

Barton berichtete das Gehörte der jungen Dame. „Die armen Menschen!“ rief sie teilnahmsvoll. Und gleich darauf fragte sie hastig: „Glauben Sie, daß der Schiffsarzt meine Pflege annimmt?“

„Sie?!“ rief Barton erstaunt. „Das ist kein Geschäft für Sie, Miß!“

„Ich habe einen halbjährigen Kursus in der Krankenpflege in London durchgemacht,“ gab sie ruhig zurück. „Ich bin also vertraut mit allem nötigen.“

„Aber denken Sie doch an den widrigen Aufenthalt in dem Krankenraum des Schiffes...“

„Ich denke an die armen Menschen, die ihn mit ihren Schmerzenslauten füllen. Bitte, zeigen Sie mir, wo ich den Arzt finden kann!“

Das klang so bestimmt, daß er sich ihr wortlos fügte und mit ihr hinabging. Der Schiffsarzt äußerte, als ihm das junge Mädchen das Anerbieten wiederholte, dieselben Bedenken. Dann aber, besiegt von ihrer ru-

higen Sicherheit, verneigte er sich achtungsvoll. „Ich darf Sie von diesem Werke der Nächstenliebe nicht zurückhalten, Miß. Aber ich werde alles tun, um es Ihnen zu erleichtern und werde mit ihnen die Wache bei den Verwundeten übernehmen!“

Der Schaden an der Maschine war halb ausbessert, und die „Whampoo“ nahm ihre Fahrt wieder auf. Aber der neue Unfall wirkte niederdrückend im ganzen Schiff. Der zweite Unfall an Bord seit der Abfahrt von Kalkutta in kaum vierundzwanzig Stunden. Barton fing ein Gespräch zwischen einigen von der Mannschaft auf.

„Ich will verdammt sein Boys, wenn dieser alte Kasten richtig in London ankommt. Der Bobby hat recht — wir haben das Unheil an Bord!“

Das Wort schlug in Bartons Seele. Ein Gedanke blitzte ihm auf, der ihm den Atem verschlug. Das Auge des rächenden Gottes! Der alte Brahmanenpriester hatte von der geheimnisvollen Kraft des Kleinods gesprochen. Wenn er, Barton, derjenige wäre, der das Unheil an Bord gebracht? Wenn der Frevel, den er begangen, sich schon zu rächen begann?

Der Gedanke bereitete dem jungen Manne steigende Pein. Blitzschnell kamen ihm Erinnerungen, die diese Pein noch erhöhten. Der Mann, der gestern auf Deck den Unfall erlitten, war der einzige vor der Mannschaft gewesen, an den er, als man einem landwärts steuernden Dampfer begegnete, eine kurze Frage gerichtet hatte. Die beiden Heizer, die jetzt unten mit dem Tode rangen, waren die ersten gewesen, die ihm heute begegneten, als er an Deck ging. Ein Zittern befiel ihn: Brachte seine Nähe allen Unheil?

Der Gedanke scheuchte ihn hinab in seine Kabine, wo er sich einschloß. Er ließ das Zeichen zum Diner unbeachtet. Er wühlte sich ganz in die grauenwolke Vorstellung hinein, die ihn beschlichen hatte. Den ganzen folgenden Tag blieb er auf seinem Bette liegen.

„Ich bin krank!“ sagte er sich. „Ich habe einen Fieberanfall, das ist alles. Ein toter Stein — wie sollte er übernatürliche Kräfte besitzen.“

Aber das Lächeln, das er auf seine Lippen zwang, verzerrte seine Züge. Seine oftakuten Studien hatten ihm genug Fälle von Fernwirkungen zur Kenntnis gebracht. Und in diesem Augenblicke mußte er: Sein Frevel war entdeckt. Die Rache der Betrogenen folgte ihm nach, über Länder und Meere!

Bis Colombo lebte er nur von ein paar Tassen Tee, die er sich in seine Kabine reichen ließ. Als die „Whampoo“ diesen Haupthafen der Insel Ceylon erreichte, trieb ihn der schwüle Dunst in seiner Kabine und das Verlangen nach frischer Luft hinauf. Ein geschäftiges Leben herrschte auf Deck. Die „Whampoo“ vervollständigte hier ihre Ladung und eine Anzahl neuer Passagiere kam an Bord. Plötzlich hob der Dampftrank auf dem Vorderdeck eine seltsame Last aus der Luke: Eine Matratze, auf der ein in Decken gehüllter und bis zu den Augen verbundener Menschenkörper festgebunden war. Eine zweite folgte. Träger nahmen sie auf dem Hafendamm in Empfang. Es waren die beiden verbrühten Heizer, die von Bord genommen wurden, um in das Hospital in Colombo überführt zu werden. Gleich wandte sich Barton von der Szene ab.

Bald darauf kam Miß Greane noch oben. In ihren Augen lag ein stiller Glanz. Der Schiffsarzt hatte die Hoffnung ausgesprochen, daß jene am Leben blieben. „Das danken sie Ihnen, Miß!“ hatte er in seiner kurzen, fargen Weise hinzugefügt. Wenn's nicht Sünde wäre, so etwas zu wünschen, so möchte man krank werden, nur um sich von Ihnen pflegen zu lassen!“

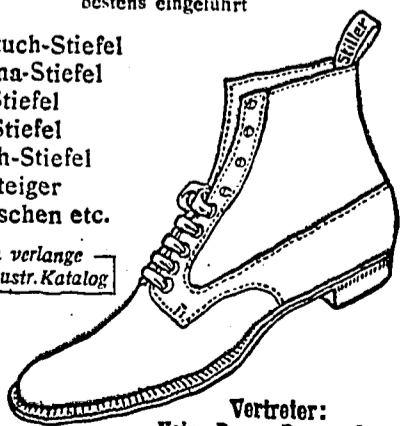
Eithers stutzte, als sie Barton begegnete. In den Tagen, in denen sie ihn nicht gesehen hatte, war eine auffallende Veränderung mit ihm vorgegangen. Sein Antlitz war blaß und tiefe Schatten lagerten unter seinen Augen. (Fortf. folgt.)

Stiller's Kolonial- und Tropen-Stiefel

bestens eingeführt

- Segeltuch-Stiefel
Panama-Stiefel
Reit-Stiefel
Jagd-Stiefel
Pürsch-Stiefel
Bergsteiger
Gamaschen etc.

Man verlange reich illust. Katalog



Vertreter: Heinr. Baass, Daressalam

Stiller's Schuhwarenhaus

Gegründet 1867 BERLIN SW. Gegründet 1867
Versand-Abteilung: Jerusalemer Strasse 39



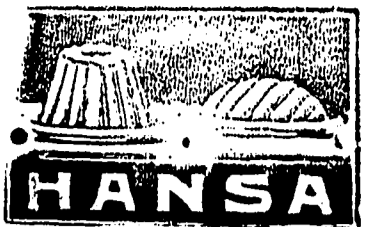
Alleinige Importeure
Traun Stürken & Devers
G. m. b. H.
Daressalam — Morogoro — Kilossa.

A. Rothbletz, Daressalam

Leue-
Strasse

**Möbel aller Art
Türen, Fenster
Übernahme von Bauten**

Direkter Import von
Madagaskar-, Teak- Eichen- und Tannenhölzern.
Kostenanschläge und Modellblätter stets gern zu Diensten.
Billige prompte Lieferung in kürzester Zeit.



„Hansa“
Rote Grütze

oder
„Hansa“
Gelee Pulver

gibt die wohlgeschmeckendste
erfrischendste Nachspeise.
Als Sauce nehme man hierzu
„Hansa“ Vanille Saucenpulver.
Stahmer & Wilms,
Hamburg.
Aufträge durch deutsche
Exporteure erbeten!

UNION CASTLE LINIE.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen Süd- und Ostafrika und England und dem Kontinent.
DONALD CURRIE & Co., LONDON.

Nächste Abfahrten von Daressalam:

nach Zanzibar, Tanga und Kilindini:

9. März
6. April
4. Mai

Doppelschrauben-Dampfer „DURHAM CASTLE“ 8217 Tons
„ „ „DOVER CASTLE“ 8260 „
„ „ „GARTH CASTLE“ „

nach Mozambique, Beira, Delagoa-Bay,
Durban, Kaphäfen, England u.d. Kontinent:

18. März
15. April
13. Mai

Abfahrten der Postdampfer von Durban:

3. März 1910: R. M. S. „CARISBROOK CASTLE“ 7626 Tons.
31. März „ „ „KINFAUNS CASTLE“ 9664 „
5. April „ „ „ARMADALE CASTLE“ 12975 „

Auf Wunsch werden durchgehende Fahrscheine für die Postdampfer ausgegeben. Der Anschluß der oben genannten „D“-Dampfer an die schnellen Postdampfer wird in Durban hergestellt. — Billige Durchraten für Passagen nach Newyork und Südamerika. — Die Postdampfer laufen an der Westküste Madeira, die „D“-Dampfer Teneriffa oder Las Palmas an. — Retour-Billets mit 12 monatlicher Gültigkeit mit einer Ermäßigung von 10% auf beide Fahrten gelangen zur Ausgabe.

Wegen Segellisten, Handbücher und aller Auskünfte wegen Passagen und Frachten wolle man sich wenden an die Agenten

HANSING & Co., DARESSALAM

Wm. O'SWALD & Co.

HAMBURG

Zweigniederlassungen: Daressalam, Bagamojo, Tanga, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar.

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur
Verarbeitung aller Arten Felle

zu **Teppichen** mit natu-
ralisierten **Köpfen, Klei-
dungs- und Gebrauchsge-
genständen** etc., sowie Na-
turalisieren und Aus-
stopfen von Jagdtrophäen.
Anfragen werden bereitwilligst
beantwortet.



Alleinige Importeure

Traun Stürken & Devers

G. m. b. H.
Daressalam — Morogoro — Kilossa.

Vorzügl. Küche

HOTEL

Europ. Köchin

Deutscher Kaiser

Ältestes Hotel
am Platze

MOROGORO

Inhaber:
Sailer & Thomas

Original-Fabier-Ausschank

sowie

Vertretung der Brauerei Schultz

Eigene Sodawasser-Fabrik

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung; Bestellungen auf Zimmer werden jederzeit im Daressalamer Zweiggeschäft entgegengenommen.

Erste

Deutsch-Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilhelm Schultz, Daressalam Ecke Ring- und Bismarckstr.
Telefon No. 8.

Ausschank der Schultz'schen Original-Biere im eigenen Garten
Lager-Bier, Weißbier (Schultz-Weiße), Doppelmalzbier, Porter.

Die in meiner Sodawasserfabrik aus destilliertem Wasser hergestellte Soda ist unbegrenzt haltbar. || Meine sämtlichen Biere sind ebenso haltbar wie die aus Europa in Flaschen importierten Bräus.

Bestellungen werden direkt erledigt durch die Fabrik oder die Vertretung Sailer & Thomas Morogoro

Braunbier, wenig alkoholhaltig, ein vorzügliches Getränk. !! Sehr in Aufnahme gekommen !!

Die neuen eigens für die Tropen konstruierten Maschinen sind in Betrieb gesetzt worden, sodass für ein einwandfreies gesundes Bräu garantiert werden kann

THE BEST "SCOTCH"



Smith Mackenzie & Co.

Zanzibar u. Mombasa

Alleinvertretung

Auf dem
ganzen Erdball
verbreitet:

Perfection

Vertreter für
D. D. A.

Wm. O'Swald & Co.

Kolonialkalender 1910

1 Stück - Rp. 0,75

erhältlich bei der

Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung

Zum Schwarzen Adler

(Vorm. Hotel zur Krone)

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit

Vorzügliche Monatsmesse zu 70. Rupie.

Alle Sorten Getränke stets gekühlt auf Lager.

Appetitbrötchen stehen den werten Gästen jederzeit gratis zur Verfügung.

Kegelbahn neu renoviert.

Cleo Singer.

Hotel Kaiserhof TANGA

Große saubere moskitofreie Zimmer.

Vorzügliche Badeeinrichtung.

Schönste Lage mit Aussicht über den Hafen.

Volle Pension 5 Rp. pro Tag.

Zimmer ohne Pension 3 Rp. pro Tag.

Das Hotel steht unter fachmännischer Leitung.

Bureaumaterialien

Suaheli-Lehrbücher, Siegelack, Briefpapier u. Couverts in großer Auswahl, Radiergummi, Visitenkarten, Löschpapier, Aktendeckel, Löschmappen, Ticketblocks, Packpapier, Oelpapier, Federn u. Federhalter, Bleistifte, Zimmermanns-, Rot-, Blau- u. Tintenstifte, Kopier-, Schreib- u. rote Tinte, Tintenlöser, Gummi arab. Auswahl von Kontobücher, Schichtenbücher, Arbeiterkarten, Notizbücher, Durchschreibehilfe, Pauspapier, Vormerkkalender, Stempelkissen, Papierhaken, Schiefertafeln, Füllzwecken, Papiersevierten, Lampen, Lampenschirme etc. etc. :: Ferner billige, solide Khakey- und Boys-Anzüge, Hemden, pp.

Baldensperger, Morogoro.

Zur gefl. Beachtung: Consignationsartikel können nur gegen Barzahlung abgegeben werden

Verproviantierung für die Kolonien!

Konservierte Nahrungs- und Genußmittel

haltbar in den Tropen.

Sachgemäße Ausrüstung von Forschungsreisen, Expeditionen, Faktoreien, für Jagd, Militär, Marine usw. Spezialentwürfe für ganze Ausrüstungen eingeteilt in Wochen-, Monats- und Quartalskisten umgehend nebst umfassenden Preislisten gratis. — Verpackung in soliden, handlichen und verschleißbaren Holzkisten für Trägertransport.



Gebr. Broemel, Hamburg,

Deichstraße 19.

Silberne Medaille Berlin 1907. —

Sportwagen Kinderwagen Spielwagen G. BECKER

Sattlerei Polsterei Wagenbau.

Werkstätten für Reparaturen u. Neuankerfertigung.

F. GÜNTER, Daressalam

empfehl t

Möbel jeder Art

nach Angabe aus europäischem, indischen und afrikanischen Holz

billigste Preise, solideste Ausführung.

Hausstands-Geräte

Steingut, Aluminium und Emaille-Geschirr.

Sturmlaternen

Tisch- und Küchen-, Hänge- und Wandlampen.

Reichhaltiges Lager

in Gläsern, Tellern und Tassen

==== Pumpen ====

Gas- und Wasserleitungsartikel, Bohrstahl, Stangeneisen.

Tauwerk

in allen Stärken

Plantagen-Geräte

Buschmesser, Hauer, Hacken, Sensen Giesskannen etc. etc.

Farben, Oele Terpentin, Carbolinum Teer, Treibriemen, Putzwolle

Feldschmieden, Ambosse, Schleifsteine.

Africa-Hotel

Zanzibar.

Das erste, vornehmste u. älteste Hotel am Platz.

Neuer großer luftiger Speisesaal
Neuer Biergarten
einzig in Zanzibar.

Durchweg elektr. Beleuchtung.
Eigentümer: L. Gerber.

Reiche Selbat findet jeder sofort im Offertenblatt Martage Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. geb. Briefmarken.

Ladescheine

für Gov.-Dampfer

Rp. 1.— per Block zu beziehen durch die Buchhandlung Daressalam. Unter den Akazien 2.

Photogr. Handlung u. Anstalt

Eigene Werkstatt für Bildereinrahmungen

Platten, Papiere und Chemikalien

nur erster deutscher Firmen.

Alle Bedarfsgegenstände für Amateure.

Größte Auswahl in Ansichtskarten.

Porträt-, -Landschafts-, Illustrations-Photographien.

Uebernahme aller Amateurarbeiten.

Moderne Albums.

Dobbertin, Daressalam.

Am Strand nächst der Post.

Der moderne Mensch

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte Bezugsquelle.

Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.

Neuestes Preisbuch auch über Zimmeruhren, Gold-, Silber- und Alfenidwaren, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private.

Grau & Co., Leipzig. 181

Bols'

Verlanget überall

Anisette, Curaçao
Cherry Brandy,
Half om Half usw.

· Zeer oude Genever.

Erven Lucas Bols

Älteste Liqueurfabrik
Hollands.

Gegründet 1575.

Amsterdam.

Export-Vertreter:
Harder & de Voss
Hamburg.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche
empfehlen

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Adolph Woermann“ Capt. Iversen 25. März 1910.
„König“ „ Volkertsen 4. April 1910.
„Prinzessin“ „ Stahl 15. April 1910.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Somali“ Capt. Greiwe 21. März 1910.

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Windhuk“ Capt. Meyer 12 März 1910.
„Bürgermeister“ „ Fiedler 2. April 1910.
„Kaiser“ „ von Holdt 2. April 1910.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Windhuk“ Capt. Meyer 13. März 1910.
„Bürgermeister“ „ Fiedler 3. April 1910.
„Koenig“ „ Volkertsen 16. April 1910

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Somali“ Capt. Greiwe 24. März 1910
„Kaiser“ „ von Holdt 3. April 1910

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Adolph Woermann“ Capt. Iversen 26. März 1910.
„Prinzessin“ „ Stahl 16. April 1910.
„Kanzler“ „ Uellrich 16. April 1910.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**
Agentur Daressalam.